

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **27 (1918)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 1

BASEL
5. Januar
1918

N° 1

BALE
5 Janvier
1918

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins Organe et Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Samstag | Siebenundzwanzigster Jahrgang | Parait tous les Samedis
Vingt-septième Année

INSERATE: Die einseitige Petitzeile oder deren Raum 30 Cts. für Anzeigen ausländischen Ursprungs 40 Cts. Reklamen Fr. 1.25
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND
(inkl. Portozuschlag): Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

ANNONCES: La petite ligne ou son espace 30 cts. pour les annonces provenant de l'étranger 40 cts.; réclames fr. 1.25 par petite
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. — ÉTRANGER
(fruits de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-
Konto No. V. 85.

Redaktion und Expedition: St. Jakobsstrasse No. 11, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: E. Stigler, Basel.

TÉLÉPHONE
No. 2406.

Rédaction et Administration: St. Jakobsstrasse No. 11, Bâle.
Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Compte de chèques
postaux No. V. 85.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern
machen wir hiemit die schmerzliche
Mitteilung, dass unser Mitglied

Herr Arnold Bucher-Berner

Präsident des Verwaltungsrates der
A.-G. Bucher-Durrer, Palace Hotel, Luzern

am 25. Dezember, im Alter von 39 1/2
Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis
geben, bitten wir, dem Heimgegan-
genen ein liebevolles Andenken zu
bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:
Dr. O. Töndury.

Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Hr. Ernst Pflüger-Dietschy, Direktor,
Gd. Hotel des Salines au Parc, Rhein-
felden, als persönliches Mitglied.
Patent: Hll. J. V. Dietschy sen., Grand
Hotel des Salines au Parc, und J. V.
Dietschy jun., Hotel Krone, Rheinfelden.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache
erhoben wird, gilt obiges Aufnahmege-
such als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'op-
position, la demande d'admission ci-dessus est
acceptée.

Kochkurse der Hotelfachschule des Schweizer Hotelier-Vereins in Cour-Lausanne.

Am 15. Januar 1918 beginnt ein

Kochkurs

für Damen und Herren mit Dauer von 4 Mo-
naten.

Auskünfte und Unterrichtsplan durch die
Direktion der Hotelfachschule
in Cour-Lausanne.

Pro memoria.

Die Herren Mitglieder werden hiemit er-
sucht, aus dem ihnen zum Gebrauch über-
mittelten

statistischen Heft betr. Fremdenfrequenz,
die für unser Zentralbureau bestimmte

Kopie der Rekapitulation

im Laufe dieses Monats einzusenden, soweit
dies nicht bereits geschehen ist.

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen
Kopien der Fremdenstatistik sind verschie-
dene Exemplare ohne Angabe der Bettenzahl
und daher wertlos; wir ersuchen deshalb
dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl
zu notieren.

Ablösungen der Neujahrs-Gratulationen. Exonérations des Souhaits de Nouvelle Année.

Durch einen Beitrag
zugunsten d. Tschumi-
Fonds der Fachschule
haben sich von den
Neujahrsgratulationen
entbunden:

Par un don au pro-
fit du Fonds Tschumi
de l'Ecole profession-
nelle se sont exonérés
des souhaits de nou-
velle année:

Vom 28. Dez. bis 3. Jan. eingegangene Beträge:
Sommes versées du 28 Déc. au 3 Janvier:

	Fr.
Mr. A. R. Amleider, Hôtel Richemond, Genève	15.—
Hr. C. Badrutt, H. Caspar Badrutt, St. Moritz	10.—
Hr. E. Bilmeyer, Bern	10.—
Mr. G. Bock, Hôtel du Mont-Blanc, Morges	10.—
Hr. H. Duppeler, Hôtel Alpenblick, Gstaad	5.—
Hr. J. V. Dietschy, Hotel Krone, Rheinfelden	15.—
MM. Ch. Eisenhoffer & fils, Bellevue, Genève	10.—
Mr. O. Feltz, Dir., Beau Rivage-Palace, Oranby	20.—
Hr. Ch. Elsener, Dir., Gd. Hôtel & Bellevue,	20.—
Davos-Platz	
Mr. J. Freudweiler, Grand Hôtel, Villars s/O.	10.—
Hr. L. Gredig, Hotel Kronenhof, Pontresina	20.—
Hr. C. G. Hehlina, z. Muehlbaum, Bern	10.—
Hr. F. Kottmann, Schützen, Rheinfelden	20.—
Hr. A. Manz, Dir., Dolder Gd. Hôtel, Zürich	20.—
Mr. W. Michel, Genève	10.—
Hr. Max Müller, Dir., Grand Hôtel & Kur- haus, Mürren	10.—
Hr. E. Busch, Dir., Kurhaus, Weissbad	5.—
Mr. Ch. Schleidt, Pension du Léman, Genève	5.—
Hll. Schöpf & Cie., Zürich	5.—
Mr. A. Sorzesa, Hotel Suisse, Bellinzona	10.—
Mr. P. Steffani-Stoppioni, Hotel Steffani, St. Moritz	10.—
Mr. H. Stierlin, Dir., Caux Palace Hotel, Caux	5.—
Hr. E. Taverna, Hotel Stern, Chur	10.—

Kurzer Blick in die Zukunft.

(M.-Korrespondenz.)

In der neutralen Handelswelt macht man
sich schon heute ziemlich umfangreiche Hoff-
nungen auf die geschäftliche Wiedergeburt
nach dem Kriege. Solche Hoffnungen grün-
den sich zunächst auf die heftige Weltkon-
stellation mit zwei grossen, sich feindlichen
Mächtegruppen, deren gegenseitiger Antago-
nismus trotz dem doch einmal kommenden
Friedensschluss eine baldige innere Aussöh-
nung so gut wie ausschliesst und daher einen
fruchtbaren Nährboden für die Handels-
und Vermittlungstätigkeit der neutralen Völker
schaffen dürfte. Es unterliegt auch keinem
Zweifel, dass die Neutralen dazu berufen sind,
die internationalen Bande wieder anzuknüpfen,
den Welthandel und -Verkehr die Wege
neu zu ebnen und es ist deshalb fraglos, dass
dabei für sie in erster Linie einige wirtschaft-
liche Früchte abfallen werden. Die heute
kriegführenden Nationen werden nicht sobald
als Käufer oder Verkäufer in den gegnerischen
Ländern auftreten; aber bei ihrem riesigen
Bedarf an fremden Rohprodukten und Fabri-
katen werden sie den jahrelang gesperrten
Güteraustausch doch möglichst rasch auf-
nehmen wollen, ja hiezu gebieterisch genötigt
sein und demzufolge in Ermangelung direkten
Anschlusses die Vermittlung der Neutralen
annehmen, woraus sich für diese wohl auf
Jahre hinaus eine vorzügliche geschäftliche
Konjunktur ergibt. So kalkulieren heute
wenigstens eine grosse Anzahl auch schwei-
zerischer Kaufleute, indem sie sich, wenn
auch nicht phantastisch, so doch immerhin
schöne Bilder eines kommenden wirtschaft-
lichen Aufschwungs vormalen, der sie für
alle Enttäuschungen und Rückschläge dieser
Kriegszeit schadlos halten soll. Es kann na-
türlich auch anders kommen, als man denkt;
allein alle Anzeichen scheinen dafür zu spre-
chen, dass in den Nachkriegsjahren in han-
delspolitischer Hinsicht der Weizen der Neu-

tralen recht üppig in die Halme schiessen
wird. Wozu vor allem der Chauvinismus der
Kriegführenden das seine beitragen dürfte,
der mit jedem neuen Kriegsjahr an Erbitter-
ung zunimmt und daher auch einer längeren
Zeitspanne bedürftig wird, um versöhnliche-
ren Gefühlen Platz zu machen.

Dass vom neu auflebenden Handelsver-
kehr in den ersten Friedensjahren auch die
Hotellerie der neutralen Staaten einen
beträchtlichen Nutzen ziehen wird, liegt ohne
weiteres auf der Hand. Mit der Renaissance
des internationalen Handels wird zugleich
wieder der Geschäftsreiserverkehr einsetzen,
der immer einen grossen Teil der Hotelfre-
quenz ausmachte und auch nach dem Kriege
die entstandenen Breschen füllen helfen wird.
Denn können auch der Reklame des geschrie-
benen Wortes, den Inseraten, Preislisten,
Rundschreiben und brieflichen Angeboten
hohe glänzende Erfolge nicht abgesprochen
werden, so sind doch die meisten Handels-
und Industriezweige genötigt, zum Mittel der
individuellen Behandlung Zuflucht zu neh-
men, um ihre Ware an den Mann zu bringen.
Dazu bedarf es aber der Mitarbeit zahlreicher
Handelsreisender, die die Kundschaft auf-
suchen, deren Bedürfnisse, Geschmack und
Kreditwürdigkeit festzustellen, zu welchem
Behufe sie zahlreiche Reisen abzuwickeln
haben und dabei die Hotellerie mit alimen-
tieren helfen. Viele neutrale Handelsagenten
und -Vertreter werden demnach die heute
kriegführenden Länder bereisen, um dort die
Fabrikate und Erzeugnisse des Gewerbelebens
ihres Heimatlandes abzusetzen; aber ohne
Zweifel noch viel zahlreicher werden die Han-
delsreisenden aus den jetzt kriegführenden
Staaten sein, die unser Land besuchen, um
von hier aus direkt und durch Vermittlung
unserer Exporthäuser ihre Produkte zu ver-
treiben. Demnach eröffnet der zu erwartende
Aufschwung des internationalen Handels und
die damit in Verbindung stehende Zunahme
des Handelsreisendenverkehrs für die schwei-
zerische Hotellerie recht angenehme Perspek-
tiven. Und wenn schon das Hotelgewerbe des
heute kriegführenden Auslandes ein besonde-
res Interesse an der Gestaltung und Entwick-
lung des internationalen Güteraustausches be-
kundet, so scheint uns, die schweizerische
Hotellerie habe erst recht allen Anlass,
dem wichtigen Problem ihre Aufmerksamkeit
zu schenken und durch Fühlungnahme mit
den massgebenden Industrie- und Handels-
kreisen dahnzuwirken, den Welthandels-
und kaufmännischen Reiseverkehr derart zu
instandsetzen, dass dabei ebensowohl für unsern
Kaufmannsstand wie für unsere Hotellerie ein
grösstmöglicher Vorteil abfällt. Beiden In-
teressengruppen ist hier die gleiche Marsch-
route vorgezeichnet und es erscheint daher
nur logisch, wenn sie zur Erstreben des ge-
meinsamen Ziels Hand in Hand arbeiten.

Im vorstehenden sind in knappen Strichen
die Hoffnungen und Erwartungen gezeichnet,
welche die neutrale Handelswelt und die
Hotellerie auf den kommenden Aufschwung
im Handelsverkehr setzen. Für den Kauf-
mannsstand dürften sich diese Erwartungen
ohne weiteres erfüllen, denn es unterliegt kei-
nem Zweifel, dass bei dem riesigen Bedarf aller
Kulturnationen an Rohstoffen, Fabrikaten
und gewerblichen Erzeugnissen der Güter-
austausch sofort nach Friedensschluss gewalt-
tätige Proportionen annehmen wird. Ob auch
die Hoffnungen des Gastgewerbes im selben
Masse Befriedigung finden, steht dagegen auf
einem anderen Blatte geschrieben, da der
Geschäftsgang der Hotellerie trotz dessen ver-
kehrswirtschaftlicher Bedeutung nicht allein

auf den Handelsreisendenverkehr abstellen
kann, sondern noch von einer Reihe anderer
und ebenso wichtiger Faktoren abhängt. Da
spielt z. B., worauf in diesem Blatte schon
wiederholt hingewiesen wurde, eine ausschlag-
gebende Rolle namentlich die enorme Ver-
armung der grossen Völker Europas, eine Ver-
minderung des Reichtums, des Volkswohlstan-
des, die unmöglich ohne Einfluss auf die spä-
tere Entwicklung des Reiseverkehrs sein kann.
Man berechnet die reinen Kriegskosten, ohne
die Verwüstungen an Gelände, Gebäuden etc.,
schon heute auf 500 Milliarden Franken; bis
zum Friedensschluss, der bei der gegenwär-
tigen Entwicklung kaum vor Jahresfrist er-
wartet werden kann, dürfte sich diese hor-
rende Summe mit allen Verheerungen an
Privatgut vielleicht noch um die Hälfte, d. h.
auf über 700 Milliarden erhöhen. Nun betrug
das Volkseinkommen aller am Kriege beteilig-
ten europäischen Staaten in normalen Jahren
zwischen 40—50 Milliarden, sodass die Kriegs-
kosten unter den gleichen Voraussetzungen
innerhalb zwei Jahrzehnten wieder wegge-
macht wären. Allein eben diese Voraus-
setzungen haben durch den Krieg eine ge-
waltige Wandlung erfahren. Die Verzinsung
der riesenhaften angewachsenen Staats-
schulden wird allein etwa 20 Milliarden ab-
sorbieren, die Entschädigungen und Unter-
stützungen an Kriegskrüppel, Witwen und
Waisen ebenfalls 10 Milliarden pro Jahr, wo-
durch zur Abtragung der Kriegsschuld keine
20 Milliarden mehr übrigbleiben. Es wird also
zum mindesten eine Zeitspanne von einem
halben Jahrhundert bedürfen, um die gewalt-
tätigen Einbußen an Nationalvermögen wettzu-
machen, die dieser Krieg den verschiedenen
Völkern eintrugen. Und auch dies nur in
dem günstigen Falle, dass Handel, Industrie,
Gewerbe und Verkehr sofort wieder in vollen
Betrieb gesetzt werden, alle produktiven
Kräfte zur Entfaltung gelangen, was nach
Lage der Dinge noch sehr fraglich erscheint,
wenn man in Betracht zieht, welche gewaltige
Vorarbeiten geleistet werden müssen, um die
Kriegswirtschaft wieder in die Friedenswirt-
schaft hinüber zu leiten.

Ihre riesige Verschuldung nötigt die am
Kriege beteiligten Staaten natürlich dazu, dem
Fiskus neue Finanzquellen zu erschliessen.
Dabei präsentieren sich als gangbarste Wege
namentlich die Besteuerung von Kapital und
Erwerb, dann auch die Einführung von Staats-
monopolen usw. Alle produktive Arbeit und
wichtige Bedarfsartikel dürften daher in bis-
her nie gekanntem Umfange besteuert wer-
den, um die Staatsfinanzen im Gleichgewicht
zu erhalten. Schon heute sind hiezu in allen
Ländern entsprechende Ansätze vorhanden,
wie namentlich die gewaltigen Erhöhungen
der Eisenbahntarife zur Evidenz beweisen, die
im Prinzip einer Besteuerung von Handel und
Verkehr gleichkommen. Diese Belastungen
können selbstredend auf die Lebenshaltung
der breiten Volksschichten nicht ohne Ein-
fluss bleiben und so wird man sich denn aller-
orten bemühen, der Not gehorchend zur mög-
lichsten Einfachheit zurückzukehren. Die Spar-
samkeit wird wieder zur Tugend, das
Luxusbedürfnis eingeschränkt werden müs-
sen, um nur den allernotwendigsten Anfor-
derungen eines einigermassen menschenwür-
digen Daseins genügen zu können. Beides aber,
die Notwendigkeit zum Sparen und die Rück-
stellung der Luxusbedürfnisse, wird sich zu-
erst auf dem Gebiete des Reiseverkehrs gel-
tend machen, so dass mit aller Wahr-
scheinlichkeit mit einer langandauernden Ver-
minderung der einst so beliebten Vergnügungs-
reisen gerechnet werden muss. Etwelchen
Ersatz für diesen Ausfall wird die Hotellerie
allerdings im stärkern Besuche von Kriegs-

rekonvaleszenten, nervös Erkrankten und jenen passionierten Touristen finden, denen die Höhenluft unserer Berge zum Bedürfnis geworden, und die Hoteliers werden klug beraten sein, wenn sie dem Ausbau der Kurhäuser, Sanatorien und Heilanstalten wieder mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Allein damit wird der Rückgang im eigentlichen Touristenverkehr, den Vergnügungsreisen, nicht ausgeglichen sein, weshalb sich unsere Hoffnungen wiederum nach jener Seite richten, wo sich der Aufschwung voraussichtlich zu erst einstellen wird, nach dem Handelsverkehr. Die Hotelier haben ein eminentes Interesse daran, dass hier seitens unserer Kaufmannschaft nichts versäumt wird, der kommenden Entwicklung eine Richtung zu geben, die für die schweizerische Nationalwirtschaft höchste Vorteile erwarten lässt.

Verkehrszentrale und Verkehrsamt.

(Korrespondenz.)

Nachdem die Vereinigung für Förderung des Fremdenverkehrs, Verkehrszentrale genannt, unter Dach gebracht ist, dürfte es für Uneingeweihte und andere von Interesse sein, über einige bis jetzt unerwähnt gebliebene Punkte und Tatsachen orientiert zu werden.

Die Idee einer nationalen Vereinigung auf dem Gebiete der schweizerischen Propaganda für Fremdenverkehr wurde schon über ein Jahrzehnt vor Ausbruch des Krieges in Vorschlag gebracht, als der Schweizer Hotelier-Verein eine Preisbewerbung veranstaltete betreffs geeigneter, allgemeiner Reklame für die Schweiz. Die damals unter dem Motto: «Einigkeit macht stark» und «L'Union fait la force» in deutscher und französischer Sprache vom gleichen Verfasser eingereichte Schrift entspricht in Titel und in vielen Hauptpunkten dem Sinn und Zweck der nunmehr beschlossenen Vereinigung. Jene Schriften befinden sich unter vielen andern gedruckt im Besitze der Direktion der Schweizerischen Bundesbahnen, Abteilung Publizität, und des Schweizer Hotelier-Vereins. Das Verdienst, in dieser Sache zeitgemässe Schritte getan zu haben, gebührt also dem Schweizer Hotelier-Verein. Damals bestanden allerdings viele Gesellschaften noch nicht, welche der gegenwärtigen Vereinigung nun angehören. Diese ganz verschiedenen Gesellschaften mit besonderen Zielen, so berechtigt jede an und für sich sein mag, haben das Zustandekommen der Vereinigung nicht erleichtert.

Wie in der vorerwähnten Schrift mit Nachdruck betont ist, war es dem Verfasser, gemäss den Vorschriften des Schweizer Hotelier-Vereins, besonders daran gelegen, zu vermeiden, dass irgendwelche berechnete Einreden und Reklamationen über ungleichmässige Anwendung der Propaganda erhoben werden oder gar, dass schon anlässlich der Bestimmung des Titels und des Sitzes Uneinigkeit entstehen könnte. Dies wäre ausgeschlossen gewesen.

Nicht wie die «Nationale Kommission», wie in jener Schrift vorgeschlagen, sich betitelt oder wo sie ihren Sitz habe, sondern wie sie organisiert sei, wie sie arbeite, ob sie streng unparteiisch sei, waren und sind heute noch die Hauptfragen. Auch die finanziell schwächeren Landesteile haben Anspruch auf Berücksichtigung, wenn man die Interessen Aller zu wahren sich anheischig macht und eine Subvention des Bundes für schweizerische Zwecke beansprucht, damit es nicht etwa heisse: «Dem der da hat, wird gegeben werden». Ob die zu berücksichtigenden Landesteile schon Mitglieder der Vereinigung seien oder noch nicht, soll nicht in Betracht kommen; sie können es noch werden. In den gegenwärtigen Zeiten kann sich nicht Jeder mit einem grösseren Betrag gleich auf drei Jahre verpflichten, namentlich wenn man bedenkt, dass schon andere Unternehmungen, welche solche Verpflichtungen aufstellten, eine sehr kurze Lebensdauer gehabt haben.

Der Streit um den Sitz muss den Eindruck erwecken, es seien für den betreffenden Ort besondere Vorteile beabsichtigt, während doch von Anfang an die Initianten das Interesse «der Schweiz» als das einzige hohe Ziel hinstellten.

Das Ausland, auf welches man es bei dieser Propaganda abgesehen hat, wird weniger durch Sitz und Titel als durch taktvolles Vorgehen zugunsten der Schweiz beeinflusst werden können. Einstweilen und noch für längere Zeit dürfte leider die Zunahme des Fremdenverkehrs weder erreichbar noch für das Schweizervolk im allgemeinen erwünscht sein. Jede übermässige Propaganda schlägt übrigens ins Gegenteil des beabsichtigten Zweckes um. Die Verhältnisse der kriegführenden Staaten sind für längere Zeit derart, dass sie einer stärkeren Propaganda, selbst von der sympathischen Schweiz, im Interesse des eigenen Landes wenig Vorschub werden leisten können.

Ein schweizerisches Verkehrsamt existiert also bis jetzt nicht. Indessen ist zu hoffen und zu wünschen, dass die Verkehrszentrale zu einem nützlichen Institut sich entwickle.

Der Schweizer Bundesrat hat in seiner ausführlichen Botschaft vom März 1917 Bedingungen aufgestellt und Einschränkungen des Programmes vorgenommen, welche ihre volle Berechtigung haben. Wer die Entstehung der Vereinigung und die Botschaft aufmerksam prüft, bekommt den Eindruck, der Schweizer Bundesrat habe mit seiner Subvention namentlich der arg bedrängten Hotelbranche

einen weiteren Beweis des Entgegenkommens geben wollen, was durchaus am Platze ist. Die staatlichen Einrichtungen, wie Zollamt, Postamt, Bundesbahnen usw. sind selbstredend auch am Fremdenverkehr beteiligt und interessiert, allein wie in anderen Ländern besorgen der Staat bzw. die betreffenden Verwaltungen unter der Kontrolle des Staates alles, was in ihr Fach einschlägt, und nicht Vereine und Gesellschaften.

Ebenso unerquicklich wie der Streit um den Sitz, waren die Diskussionen über den Titel der Vereinigung. Glücklicherweise hat der Ständerat den richtigen Weg gefunden. Gegen eine freiwillige Vereinigung zur Förderung des Fremdenverkehrs ist an und für sich nichts einzuwenden, während der Titel «Verkehrsamt» bei der gegenwärtigen Organisation zu berechtigten Einreden geführt und dem Zwecke mehr geschadet als genützt hätte.

Wir leben in einer Zeit und gehen Zeiten entgegen, in welchen wir die Sorge für das Wohl Aller und des Ganzen immer mehr dem Staate anheimstellen müssen und man darf sich nicht verwundern, wenn nach und nach aus ganz anderen Beweggründen, als aus den vorliegenden Bestrebungen der Vereinigung heraus, zahlreiche Verordnungen und Massnahmen der obersten Landesbehörde schliesslich zu einem Verkehrsamt im wahren Sinne des Wortes führen würden, dessen Sitz dann selbstredend nach Bern gehören würde. Vielleicht haben solche Erwägungen auch zu dem Verzicht Berns auf den Sitz der Verkehrszentrale geführt. Es liegt sehr nahe, dass wir mit Einschränkungen des Fremdenverkehrs zu rechnen haben werden, mit Heranziehen von Fremden zu Steuern, welche bis jetzt dieser Pflicht durch allerlei Mittel aus dem Wege zu gehen wissen, durch schärfere Fremdenkontrolle, welche bisher zu wünschen übrig liess, durch Berücksichtigung des Wohles auch desjenigen Teiles des Schweizervolkes, dessen Interessen mit dem Fremdenverkehr nicht parallel laufen. An der Entwicklung eines staatlichen Verkehrsamtes können selbstredend weder Einzelne noch Vereine etwas dazu oder davon tun, sie wird sich von selbst aus den Verhältnissen ergeben.

Nachdem die bekannten Vereine die schwierige Aufgabe übernommen haben, die Interessen der Schweiz bezüglich Fremdenverkehr zu fördern, ist es angezeigt, für das Gedeihen des Unternehmens die besten Wünsche auszusprechen und in wohlwollendem Sinne zu derselben Stellung zu nehmen. An grossen Hoffnungen und Versprechungen hat es nicht gefehlt, diesen haben nun die Taten und die Beweise der Zweckmässigkeit und des Gelingens zu folgen.

Wirtschaftliche Massnahmen.

Fleischkarte?

Zur Frage der Einführung der Fleischkarte äussert die «Thurg. Zeitung» die folgenden, sehr gerechtfertigten Bedenken:

«Das Experiment mit den fleischlosen Tagen, das sich als unüberlegtes Bürokratenstücklein herausgestellt hat, sollte denn doch den eifrigen Leuten, die sich in Bern der Anfertigung von Verordnungen widmen, zur Warnung dienen. Das Schweizervolk ist erzogen genug, dass es sich alle Einschränkungen gefallen lässt, welche die Zeitumstände verlangen. Aber wenn bloss gepöbelt werden will, wie bei den fleischlosen Tagen, bei der Sommerzeit und ähnlichen Errungenschaften, die man den kriegführenden Nachbarn glaubte nachahmen zu müssen, dann darf man sich seiner demokratischen Rechte erinnern und dann muss der Bürokratie durch einen energischen Widerstand der öffentlichen Meinung Halt geboten werden. Und das müsste nun eintreten, wenn tatsächlich an die Fleischkarte gedacht werden sollte. Dass etwa daran ist, geht aus einer amtlichen Mitteilung hervor, die sagt, die eidgenössische Notstandskommission halte dafür, dass mit der Fettkarte auch die Fleischkarte eingeführt werden sollte, dass es aber nicht zweckmässig sei, dies gleichzeitig zu tun, um die Durchführung der Fett rationierung nicht zu gefährden; die Fleischkarte solle später eingeführt werden. Man scheint also mit Rücksicht auf die Fettversorgung an die Fleischrationierung zu denken. Es dürfte keine so einfache Aufgabe sein, die beiden Fragen in Einklang zu bringen, und seitdem der Apparat bei der Kartoffelversorgung, die doch eine einfache Verteilung vorhandener Landesvorräte ist, so vollständig versagt hat, sind einige Zweifel erlaubt, ob man in Bern das nötige Organisationstalent für die Rationierung von Fleisch und Fett aufbringe. Es wird das umso schwieriger sein, als die öffentliche Meinung vor der Einführung der Fleischkarte den Nachweis der Notwendigkeit und der Wirksamkeit einer solchen Massregel verlangt. Denn das ist doch eine seltsame Kriegswirtschaft, die im Herbst förmlich mit Viehware ins Ausland hausieren geht und die dann im Handkehrum im eigenen Lande das Fleisch rationieren will. Wenn die schweizerischen Viehbestände zu gross sind, so studiere man doch die Frage, wie der Ueberschuss der einheimischen Volksernährung dienstbar gemacht werden kann, statt dass man dem Auslande, das jetzt gar kein Schweizeivieh will, junge Kühe und Rinder aufdrängt. Es stimmt auch nicht recht zusammen, dass die Fleischrationierung eingeführt werden soll in einem Augenblicke, da die Viehbestände infolge der Vermehrung des Ackerbaues reduziert werden müssen. Und wird die Fettgewinnung grösser, wenn die

Schlachtungen durch die Fleischrationierung eingeschränkt werden? Es wäre vielleicht angebracht, wenn man zur Abwechslung einmal, statt militärische Missionen an die Fronten, eidgenössische Organe der Landesverproviantierung nach Deutschland schicken würde, um zu studieren, wie die Fleischkarte sich bewährt hat, warum Deutschland heute seine Schweinebestände abschachten lässt und ob die Fettversorgung wirklich durch die Fleischrationierung gefördert werden kann. Zwischen hinein könnte dann die Kommission in Deutschland vielleicht noch fragen, wie man es anstellen muss, um die Kartoffelvorräte eines Landes gleichmässig und rechtzeitig unter die Bevölkerung zu verteilen.»

Die Brotversorgung.

Die «Schweizer Mülerei», das Organ des Verbandes schweizerischer Müller, befasst sich mit der Möglichkeit, Brotgetreide aus Russland über Deutschland in die Schweiz einzuführen. In Russland sind grosse Getreidevorräte vorhanden. Diese Annahme etwa damit abtun zu wollen, dass in Russland ja selber Mangel an Brot festgestellt sei, geht nicht an; denn schon zu Friedenszeiten gelang es häufig nicht, notleidenden Teilen des Riesereiches durch Lieferungen aus Gegenden des Ueberflusses zu helfen. Kommt es zum Frieden zwischen Russland und dem Vierbund, so darf man fast mit Gewissheit annehmen, dass Deutschland das russische Eisenbahnwesen zu ordnen trachtet, um damit die russischen Erzeugnisse beziehen zu können. Unter diesen steht das Getreide mit an erster Stelle. Den amtlichen Statistiken ist zu entnehmen, dass der russische Getreidebau unter dem Krieg nur wenig litt, da die hauptsächlichsten Getreidegengen weitab vom Kriegsschauplatz liegen. Im Jahre 1915 sollen noch 204 Mill. und im Jahre 1916 162 Millionen Doppelzentner Getreide in den 48 nicht besetzten Provinzen geerntet worden sein. In den Jahren 1904 bis 1913 betrug der Inlandsverbrauch Russlands durchschnittlich 103 Millionen Doppelzentner. Es muss also ein beträchtlicher Ueberschuss bestehen, der dem Wiederaufbau der russischen Handelsbeziehungen dienstbar gemacht werden kann. Durch die amerikanischen Lieferungen ist unsere Brotversorgung bis zur nächsten Ernte sichergestellt. Trotzdem ist zu erwarten, dass unsere Behörden rechtzeitig die Frage prüfen, ob nicht auch aus Russland Zufuhren möglich sind und wie sich diese bewerkstelligen liessen.

Höchstpreise für Speiseöle und Speisefette.

Im Einverständnis mit dem Volkswirtschaftsdepartement und der Direktion der S. S. S. haben die vier Lebensmittelsyndikate die Maximalpreise für Speiseöle und Speisefette revidiert und die Detailpreise neu bestimmt wie folgt: 1. Olivenöl beste Qualität Fr. 5.20 p. Liter; 2. Arachidöl, Sesamöl, Cottonöl und andere Speiseöle Fr. 4.90 p. Lit.; 3. Schweinefett (amerikanisches) Fr. 5.60 p. Kg.; 4. Kochfett Fr. 5.70 bis 5.90 p. Kg.; 5. Kokosfett Fr. 5.90 per Kilo. Die vorstehend aufgeführten Maximalpreise gelten auch für alle Produkte, die spezielle Phantasienamen tragen. Bei Lieferungen an Grossbezügler, wie Hotels, Restaurants, Pensionen, Anstalten, Konditoreien, Bäcker und dergleichen zu deren eigenem Verbrauch, wird wie bisher ein Mittelpreis zwischen Migros- und Detailsatz verlangt. In Berggegenden und abgelegenen Ortschaften, wohin die Frachten durch Bergbahnen und schwierige Zufuhrverhältnisse verteuert werden, dürfen obige Detailpreise um höchstens 10 Rappen pro Kilo oder Liter erhöht werden. Die vier Lebensmittelsyndikate der S. S. S. richten neuerdings an alle Konsumenten die höfliche Bitte, ihre gegen die Preistreiberie gerichteten Bestrebungen zu unterstützen. Verkaufsstellen, die allenfalls höhere als die oben angeführten Preise verlangen sollten, sind im allgemeinen Interesse unverzüglich dem Bureau der vier Lebensmittelsyndikate der S. S. S. in Bern zu melden.

Aufbewahrung der Kartoffeln.

(Mitget. von den schweiz. landw. Versuchsanstalten.) Bei der herrschenden grossen Kälte ist den Kartoffelvorräten alle Sorge zu tragen, und es sind alle Massnahmen zu treffen, um sie vor dem Erfrieren zu schützen. Es ist wohl nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, dass die eigentliche Erfrieren der Kartoffeln erst bei Kellertemperaturen von -2 bis -3 Grad Celsius eintritt. Erfrorene Kartoffeln verfärbt sich beim Zerschneiden auf der Schnittfläche schwärzlich und lassen beim Auftauen Wasser austreten. Sinkt die Temperatur des Kellers nicht unter 0 Grad, so tritt kein Erfrieren ein, wohl aber bei längerem Anhalten der Kälte ein Süsswerden der Kartoffeln. Der süsse Geschmack lässt sich jedoch beseitigen, dadurch, dass man die Kartoffeln vor dem Genuss etwa 8 Tage in einen Raum von 10 bis 15 Grad Celsius bringt. Der Verwendung als Saatgut schadet das Süsswerden nichts.

Zur Milch-, Butter- und Käseversorgung.

Das eidgen. Milchamt teilt zur Orientierung der Konsumenten mit:

Der zunehmende Mangel an Milch und Milchprodukten und die daraus hervorgehenden Rationierungsschwierigkeiten haben in den letzten Wochen eine so ausgiebige Vermehrung und Verschärfung der Kritik gebracht, dass eine aufklärende Mitteilung von amtlicher Stelle am Platze sein mag.

Einen beliebten Angriffspunkt bildet zu nächst die von verschiedenen grösseren Gemeinwesen eingeführte Milchrationierung. Hier ist zu sagen, dass diese auf dem Bundesratsbeschluss vom 4. April 1917 beruht, wonach die Kantonsbehörden das Recht haben, Vorschriften über die Milchverteilung aufzustellen. Solange noch einigermaßen genügend Frischmilch aufgebracht werden konnte, ist diese Regelung der Rationierungsfrage zweifellos die zweckmässigste Lösung gewesen, und verschiedene Städte, wie z.B. Basel, haben damit gute Erfahrungen gemacht. Heute ist jedoch der Milchmangel so allgemein geworden, dass eine eidgenössische Milchrationierung vorbereitet werden muss, die sobald als tunlich die bisherigen kantonalen Massnahmen ersetzen, bezw. vereinheitlichen soll.

Nach den eingegangenen Berichten schwankt heute die Rationierung in Basel zwischen 4 bis 5 Deziliter, in Zürich werden 5 Deziliter noch regelmässig erreicht, in Genf knapp 4 Deziliter und in Bern ist eine Verteilung von 6 Deziliter in Aussicht genommen. Bern könnte zwar aus eigener Produktion eine stärkere Rationierung gewähren, doch was würden aber die Basler sagen, wenn ihnen die Zufuhr entsprechend gekürzt werden müsste? Der Umstand, dass die Schweizerstädte sowohl in den produzierenden als in den Zufuhrgebieten gezwungen sind, zur Milchrationierung überzugehen, dürfte einermassen für die Wirksamkeit der behördlichen Massnahmen zur gleichmässigen Versorgung des Landes sprechen.

Die Milchproduktion und die Milchlieferung betreffend, hat das Milchamt auch einige wichtige Schritte getan. Wo Klagen laut geworden sind, dass die Landwirte die Milch zur Fütterung usw. verwenden, anstatt abzuliefern, wurden fachkundige Inspektoren gesandt. Deren Berichte haben aber bisher fast ausnahmslos ergeben, dass die behauptete Hinterziehung der Milch entweder gar nicht existierte oder doch nur in einem Masse, wie sie aus dem Selbstversorgungsbedürfnis erklärlich erschien. Wo nötig, wird energisch eingeschritten.

Stark ereifert sich die Kritik auch über die Organisation der Butterversorgung. Wer jedoch an die Komödie denkt, welche vor Einführung einer wirksamen Zentralisation mit den Butterhöchstpreisen gespielt worden ist, der wird zugeben müssen, dass die Butterzentralen, die ja auch keine Vollkommenheit sind, der gleichmässigen Versorgung des Landes doch schon die größten Dienste geleistet haben. Es ist geradezu lächerlich, wenn jetzt behauptet wird, der freie Handel würde den Vertrieb «billiger» und «besser» besorgen als die Butterzentralen. Den letzteren ist übrigens nur eine auskömmliche Preisspanne belassen, die sie zur Kostendeckung haben müssen. Soweit als die Einheitlichkeit und Kontrolle dies zulässt, beschränken sich die Zentralen auf Kontingentierung und Abrechnung und überlassen dem ehrlich mitarbeitenden Handel die Bedienung seiner Kundschaft, nach Massgabe der vor Kriegsausbruch bestehenden Absatzverhältnisse.

Sodann ist leider die Seeschlange von den grossen Buttervorräten der Zentralen und dem Verderben der Butter in diesen Sammel- und Ausgabelstellen noch immer nicht tot. Im Frühjahr 1917 hat z. B. eine Kommission ein Lokal in der Brauerei Reichenbach besichtigt, um event. dort Buttervorräte vorübergehend aufzuspeichern. Nach einigen Tagen stand in der Presse die Nachricht, dass dort 30,000 Kg. Butter zugrunde gegangen seien. In Wirklichkeit ist aber in Reichenbach nie ein Pfund Butter eingelagert gewesen und die in Frage kommende Butterzentrale Zollikofen hat überhaupt nie über 1000 Kilo Butter in ihrem Speicher gehabt. Andere Butterzentralen hatten auf unsere ausdrückliche Veranlassung auf 1. November bestimmte Vorräte anzulegen, die sich aber innert der Grenze von 10,000—20,000 Kilo bewegen und im Vorwinter aufgebraucht wurden.

Gegenwärtig ist eine Inspektion sämtlicher Butterzentralen seitens des Milchamtes im Gange, über deren Ergebnis der Öffentlichkeit berichtet werden soll.

Hinsichtlich der Käseversorgung muss gesagt werden, dass angesichts der sehr bescheidenen Produktionsmenge eine starke Beschneidung der Zuteilungen unvermeidlich war, und dass die Käse-Union auf Veranlassung des Volkswirtschaftsdepartements die Taktik befolgte, nicht alles auf einmal aufessen zu lassen, sondern angemessene Vorräte auf den Nachwinter und Vor Sommer zu sparen. Exportiert wurde, wie die Zollstatistik nachweisen wird, im ganzen Jahre 1917 nur ein verschwindender Bruchteil der früheren Menge.

Die ganze Frage der Milch-, Käse- und Butterversorgung ist in letzter Zeit im Auftrage des Volkswirtschaftsdepartements vom Milchamt genau untersucht worden. Die Ergebnisse sind in einer Schrift enthalten, welche nächster Tage in die Hände der kompetenten Behörden gelangen und dann veröffentlicht werden wird.

Zur Frage der Verpfändung von Hotelmobiliar.

Von Dr. jur. W. Meyerhans, Advokat, Lugano.

In dieser für das Hotelgewerbe höchst wichtigen Frage hat das schweizerische Bundesgericht kürzlich neuerdings einen bedeutenden Entscheid gefällt, welcher geeignet ist, neues Licht in diese ziemlich schwierige Materie zu bringen. Der Sachverhalt ist kurz folgender:

Auf einem in Lugano-Paradiso gelegenen Hotel ruhten im ganzen drei Hypotheken, welche alle erst unter der Herrschaft des Schweizerischen Zivilgesetzbuches errichtet worden waren. Die erste und zweite Hypothek gehörten ein und derselben Bank, die dritte Hypothek der Firma W. & Cie. Bei Errichtung der zweiten Hypothek wurde vereinbart, dass das Pfandrecht der Bank für diese Hypothek sich erstrecken soll auf das Gasthofmobiliar. In besonderem Verzeichnis. Anlässlich der erst später erfolgten Anhebung der dritten Hypothek zugunsten der Firma W. & Cie. gab der Hotelier die ins Grundbuch eingetragene Erklärung ab, dass das Grundpfandrecht sich auf das gesamte in der verpfändeten Liegenschaft befindliche Mobiliar erstrecken solle; eine Spezifikation des also verpfändeten Mobiliars oder eine Angabe seines Gesamtwertes erfolgte nicht.

Als der Hotelier nun kürzlich in Konkurs geriet, ergab sich, dass er nach Errichtung der zweiten Hypothek für eine bedeutende Summe neues Mobiliar angeschafft und in das Hotel verbracht hatte. Im Konkursverfahren machte nun die Bank als Gläubigerin der ersten zwei Hypotheken geltend, dass sich ihr Pfandrecht auch auf dieses vom Hotelier nachträglich neu angeschaffte Mobiliar erstrecke. Da die Konkursverwaltung diesen Anspruch bestritt, kam es zum Prozess. Das Bundesgericht schützte die Klage der Bank in vollem Umfang. Zunächst stellte es in formeller Hinsicht fest, dass die Art und Weise, wie das Mobiliar in der dritten Hypothek zugunsten der Firma W. & Cie. verpfändet wurde, dem Gesetze genüge. Wohl bestimmt der Art. 78 der Grundbuchverordnung vom 22. Februar 1910, dass die Zubehörigen einzeln oder nach Kategorien unter Angabe ihres Wertes oder in speziellen, als Belege zu behandelnden Verzeichnissen aufgeführt werden müssen. Diese Bestimmung ist aber lediglich eine Ordnungsvorschrift; ihre Nichtbeachtung kann nicht zur Folge haben, dass damit die Wirkungen ausgeschlossen sein sollen, welche das Gesetz mit dem Umstand verknüpft, dass ein Grundeigentümer klar erklärt hat, dass gewisse bewegliche Gegenstände Zubehör sein sollen.

Die Hauptfrage, welche zu entscheiden war, ging dahin, ob die Bank aus der Erklärung des Hoteliers bei Anlass der Errichtung der dritten Hypothek, gemäss welcher das gesamte auf dem verpfändeten Grundstück befindliche Mobiliar als Zubehör zum verpfändeten, irgend welche Rechte zugunsten ihrer eigenen im Range vorhergehenden Hypotheken ableiten könne. Die Konkursverwaltung und mit ihr die tessinischen Gerichte hatten die Meinung vertreten, dass die Erklärung des Hotelier nur gegenüber der Firma W. & Cie. abgegeben worden sei und daher auch nur ihr gegenüber wirksam sei. Die Billigung dieser Meinung durch die Gerichte hätte natürlich zur Folge gehabt, dass der Erlös aus denjenigen Mobiliaren, welche erst nach Errichtung der zweiten Hypothek angeschafft worden waren, nicht der Bank, sondern der Firma W. & Cie. zugeflossen wäre. Das Bundesgericht hat indessen erklärt, dass diese Ansicht gegenüber dem Gesetze unhaltbar sei. Das Schweizerische Zivilgesetzbuch kennt die sogenannten vertraglichen Zubehörigen nicht. Mit dem Momente, wo eine bewegliche Sache Zubehör eines Grundstückes wird, haftet sie gemäss Art. 805 Z.G.B. als solche den sämtlichen Grundpfandgläubigern nach Massgabe ihres Ranges. Es ist also nach unserem heutigen Recht regelmässig ausgeschlossen, dass ein Hotelier sein Gasthofmobiliar, sei es ganz oder teilweise, im Grundbuche als Zubehör anmerken lässt mit der Wirkung, dass diese Erklärung sich auf eine bestimmte Hypothek beschränken soll unter Ausschluss der übrigen Hypotheken. Immerhin besteht eine Möglichkeit, diesen Effekt auf einem Umweg zu erreichen, indem nämlich die einzelnen Grundpfandgläubiger auf das Pfandrecht an der Zubehör oder an einzelnen Zubehör-Gegenständen verzichten können. Liegt ein solcher Verzicht seitens eines Grundpfandgläubigers vor, so beschränken sich alsdann die Pfandrechte an den Zubehörigen auf diejenigen Grundpfandgläubiger, welche einen solchen Verzicht nicht erklärt haben.

Anmerkung der Redaktion. — Die Konsequenz der Schlussätze des vorstehenden Aufsatzes wäre demnach die, dass ein Hotelier, der sein Hotelmobiliar zugunsten einer bestimmten Hypothek anmerken lassen will, vorher die Verzichtserklärung der andern Pfandgläubiger einholt, beileibe nicht etwa erst nach der Anmerkung des Hotelmobiliars als Zubehör, weil der Verzicht dann voraussichtlich nicht mehr zu erlangen wäre. Bei den hohen Werten, die das Hotelmobiliar in der Regel repräsentiert, erscheint dieses Moment von grosser Wichtigkeit und es empfiehlt sich vorsichtiges Abwägen der eigenen Handlungen schon aus dem Grunde, damit nicht der Hotelier wegen eines an sich kleinen Formfehlers seiner bisherigen Rechte an den Zubehörgegenständen verlustig geht.

Sparsamkeit im Papierverbrauch.

Zu all den wirtschaftlichen Sorgen, die unser Volk seit Kriegsausbruch in verschärfter Form heimsuchen, ja da und dort direkt an die vitalsten Interessen mancher Gewerbezweige rühren, gesellt sich seit einiger Zeit eine neue Kalamität, deren Folgen, wenn auch nicht gerade katastrophal, so doch keineswegs von der leichten Seite zu nehmen sind. Wir

meinen die Krise in der Papierversorgung unseres Landes, die von Monal zu Monal ein ernsteres Gesicht annimmt und einzelne Berufskreise bereits in recht unangenehme Verlegenheiten gebracht hat. Der Mangel an Papier und die Notwendigkeit, den Verbrauch nach Möglichkeit einzuschränken, sind so dringender Natur, dass sich die Bundesbehörden kürzlich veranlasst sahen, durch vorbeugende Massnahmen auf eine entsprechende Reduktion des Papierkonsums hinzuwirken. So ist z. B. durch Bundesratsbeschluss vom 10. Dezember 1917 die Fabrikation von Papier, Kartons und Pappe unter die Aufsicht des Volkswirtschaftsdepartements gestellt und dieses mit der Kontrolle über den Papierverbrauch des Landes beauftragt worden. Im fernern wurden durch den gleichen Beschluss hinsichtlich des Papierkonsums eine Reihe Bestimmungen aufgestellt, die besonders für die Zeitungsindustrie von tief einschneidender Wirkung sind, indem sie die Zeitungen, Zeitschriften und andere periodisch erscheinende Publikationen zu einer Einschränkung ihres Papierverbrauchs bis zu 30 und mehr Prozent verpflichten. Dadurch und durch die Ausübung einer strengen Kontrolle der hauptsächlichsten Konsumenten hofft man zuständigen, einer drohenden Katastrophe vorbeugen und eine zweckentsprechende Papierversorgung auf absehbare Zeit hinaus sicherstellen zu können.

Nun hängt aber die Papierversorgung nicht allein nur vom Verbrauch der Presse ab, sondern es spielen da noch andere Faktoren mit, wie die Rohstoffversorgung der Papierindustrie, die schon über Jahresfrist vieles zu wünschen übrig lässt und deshalb nicht nur bei der Presse, sondern auch bei andern Unternehmen und Verbrauchern weitgehende Sparsamkeit zur Notwendigkeit macht. Bereits erwägt denn auch das Volkswirtschaftsdepartement neue Massnahmen, die geeignet erscheinen, solche Ersparnisse zu erzielen, wobei, wie wir hören, vor allem Einschränkungen im Verbrauch von Packpapieren, im Papieraufwand im innern Geschäftsbetrieb wie für Kataloge und Prospekte zur Erörterung stehen.

Die Frage der Papierversorgung ist, obson der Verbrauch in den Hotels zurzeit nicht besonders stark, von etwelcher Bedeutung natürlich auch für das Hotelgewerbe. Der Papierkonsum in den Hotels konzentriert sich vor allem auf den Verbrauch von Schreibpapier und Enveloppen durch die Gäste und es ist wohl möglich, ja fast mit Sicherheit anzunehmen, dass hier bei etwas gutem Willen eine wesentliche Ersparnis erzielt werden könnte. Die letzte ausserordentliche Generalversammlung unseres Vereins hat allerdings einen Antrag, in Zukunft den Hotelgästen das Schreibpapier nicht mehr ohne Bezahlung abzugeben, aus geschäftlichen Opportunitätsgründen abgelehnt; allein dieser Beschluss richtet sich keineswegs gegen die Einschränkung des Papierkonsums an sich, hat doch an der Versammlung allgemein die Ansicht vorgeherrscht, eine Reduktion des Verbrauchs sei geboten und daher im Schreibsalon der Hotels das Briefpapier nicht mehr zur freien Verfügung der Gäste aufzulegen. Es hat über diesen Punkt zwar keine Beschlussfassung stattgefunden, indessen darf füglich angenommen werden, dass sich inskünftig alle Vereinsmitglieder an diese Norm halten, von der eine Reduktion des Papierverbrauchs in den Hotels füglich erwartet werden darf. Die Hotels I. Kategorie haben sich übrigens in einer ihrer letzten Versammlungen auf dieses Vorgehen bereits festgelegt und es ist zu hoffen, dass auch die Grosszahl der andern Hotels sich dieser Handlungsweise anschliessen werden. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Papierversorgung machen es jedem Geschäftsunternehmen, jeder Privatperson zur gebieterischen Pflicht, ihren Verbrauch nach Tüchtigkeit einzuschränken. Auch der Hotelgast muss sich daher im Interesse der Allgemeinheit zu entsprechenden Opfern bequemen, und wenn dies nicht aus freiem Willen, aus eigener Einsicht geschieht, vom Gastgeber dazu erzwungen werden. Deshalb wir hiermit unsere Vereinsmitglieder einladen, bei ihren Gästen sowohl wie bei ihrem Bureaupersonal auf strikte Sparsamkeit im Papierverbrauch hinzuwirken.

Weihnachten in der Fachschule von Cour-Lausanne. (Mitgeteilt.)

Am 21. Dezember veranstaltete unsere Fachschule ihre übliche Weihnachtsfeier, die zugleich den Beginn der bis zum 7. Januar dauernden Ferien markiert.

Als einzige jährlich wiederkehrende Veranstaltung unseres Bildungs-Instituts verbindet sie mit der gesellschaftlichen Vereinigung auch die praktisch bildende Seite, indem in Anwesenheit der Schulkommission, der Professoren, Eltern und Schulfreunde ein den Verhältnissen entsprechendes Festessen zubereitet und serviert wird und wo gezeigt werden soll, was unter kundiger Leitung innert kurzer Zeit den Schülern an praktischen Fähigkeiten vermittelt und an ästhetisch harmonischem Zusammenwirken erreicht werden kann. Es wird ferner den Zöglingen Gelegenheit geboten, ihre musikalisch-theatralischen Talente und Neigungen zu entfalten und zum Ausdruck zu bringen.

In dieser Feier und deren Vorbereitung finden wir einigermassen die plastische Darstellung des beruflich sozialen Lebens mit sei-

nen positiven, uneigennützig aufbauenden Bestrebungen und mit den Gegenwirkungen des Egoismus und der einseitigen Pflege der Sonderinteressen. Wie im Staate, so führt auch in der Korporation die Politik der Sonderinteressen zum Niedergang. Der Tiefstand unserer Industrie kann nur dann gehoben werden, wenn diese Sonderinteressen dem Ideale des allgemeinen Wohls untergeordnet werden.

Wenn unsere bescheidene Feier gut gelungen und den Teilnehmern, wie wir hoffen, einen angenehmen Eindruck hinterlassen hat, so verdanken wir es in erster Linie dem guten Geiste der Solidarität. Möge dieser Geist fortleben in der Fachschule und von dort hinausgetragen werden ins beruflich soziale Leben zum Wohle der Hotelindustrie und des lieben Vaterlandes.

Aus andern Vereinen.

Hoteller-Delegierten-Konferenz in Davos. Am 16. Dezember in Davos abgehaltenen Konferenz von Delegierten der Graubündnerischen Hotellerie, die von Herrn Stiffler-Vetsch, Davos, präsidiert wurde, wurde u. a. auch die Gründung eines kantonalen Hoteller-Vereins ventiliert, über die der Tagespräsident nach Beirath der Bündner Presse folgendemassen referierte: Wir haben uns in der Organisation des Interessen der Hotellerie ihre Tätigkeit über den ganzen Kanton geltend machen, z. B. der Graubündner Verkehrsverein, der uns höchst anerkannter Dienste leistet. Durch ihn werden nach bester Art unsere Interessen nach aussen gewahrt. Dagegen kann er für eine Reihe wichtiger, einschneidender, rein hoteltechnischer Fragen gar nicht in Betracht kommen. Hier kann nur unter den Fachleuten selbst durch gegenseitige Aussprache und Vereinbarung etwas Erspriessliches geleistet werden. Was ferner das Verlangen der Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden anbelangt, so wird niemand deren grossartige Verdienste schmälern wollen, sie bildet in vielen Beziehungen einen sichern Wall; aber gerade heute wird jene Vereinigung mit einer Masse von Geschäften aus der Hotellerie, bestmöglicher, beschleunigter, einer kantonalen Vereinigung der Hoteliers zu klären. Auch hier kann für rein interne, fachmännische Fragen ein kantonaler Hoteller-Verein nur willkommen sein, denn damit wird die Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden bedeutend erleichtert werden. Haben schon die übrigen Traktanden, die zwar nur einen Teil unserer Bündner Hotelbetriebe (Winterstationen) betreffen, die Interessen aus den diversen Tatsachen zusammengefasst, so sind es eine Anzahl anderer Punkte, die für ein kleines und kleines, aber doch die fast durchwegs prinzipieller Natur sind und nur auf kantonalen Boden geregelt werden. Wir nennen z. B. die Angestelltenfrage, die Trinkgelderfrage, die Kollektivklage, gegenseitiger Schutz vor Unrechtmässigkeiten, Steuern und Gesetze, die die Hotellerie betreffen. Wenn z. B. schon die Fragen, wie das letzthin von unserm Grossen Rat angenommene Ruhetagesgesetz, die unsere Betriebe hart treffen, in ihrem Entstehen quasi nur auf der Ferne behandelt werden können und dann auf die Hotellerie einwirken, so ist es klar, dass es notwendig, so muss doch jeder ein gewisses Ohnmachtsgefühl beschleichen. Welch anderes Empfinden wäre es, wenn man durch den ganzen Kanton eine Vereinigung hätte, zu der alle Interessenten, alle Standesgenossen, Gross und Klein, gehören könnten. Alles organisiert sich heute neben uns, gegen uns; — organisieren wir uns auch für uns! Haben wir nicht das Recht und auch die Pflicht, unsere Standesinteressen zu wahren, wie die andern? Andere Kantone in der Schweiz sind uns längst voraus. In früherer Erkenntnis der Notwendigkeit, dass nur Einigkeit Macht bedeutet, haben sie ihre Interessenkreise immer weiter gezogen.

Diese Ausführungen von Herrn Stiffler-Vetsch waren mit grossem Beifall aufgenommen und der Wunsch geäussert, es möge diese Angelegenheit so schnell wie möglich an die Hand genommen werden. Herr Stiffler wurde ersucht, die nötigen Schritte einzuleiten. Im weitern soll an die Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden Mitteilung gemacht und der Genauigkeit Ausdruck gegeben werden, dass man durch Gründung eines kantonalen Hoteller-Vereins in der Lage sein werde, die Vereinigung von einer Anzahl Geschäften, die eigentlich ausschliesslich in den Bahnen der Hoteller-Vereine fallen, zu umfassen. Gleichzeitig soll die Hoffnung ausgedrückt werden, die Vereinigung zur Hebung des Hotelgewerbes in Graubünden in Chur möge das Projekt unterstützen und fördern.

Kleine Chronik.

Biel. Herr Franz Widmer von Basel, früher Direktor im Kanton Bern, übernahm am 1. Januar das Bahnhofbuffet Biel, mit Antritt auf 1. Januar.

Lausanne. Das Hotel Métropole ging durch Kauf an Herrn Ernst Fausch über, der die vier letzten Jahre das Hotel Schweizerhof in Ragaz leitete.

Lausanne. Die Akt.-Ges. Hotel Royal sieht sich durch die Verhältnisse genötigt, die Einlösung der Coupons ihrer Anleihen 1. und 3. Ranges zu suspendieren.

Lugano. Die Pension Villa Minerva ist von Herrn Karl Amsler, Sohn des Herrn Amsler, Hotel Quellenhof, Baden, pachtweise auf den 20. Dezember übernommen worden.

Rigi-Kulm. Die A.-G. Schreiber's Rigi-Hotels (Grand Hotel Rigi-Kulm & Rigi-Staffel) hat Herrn E. Infanger, bisher im Palace-Hotel Müren, zum Direktor gewählt.

Château d'Oex. Die Generalversammlung der Société de l'Hôtel de l'Ours genehmigte die Rechnungen des Betriebsjahres 1916/17, nach welcher das Aktienkapital, wie für das Vorjahr, ohne Verzinsung bleibt.

St. Moritz. Das Hotel Eden in St. Moritz-Dorf ist von Herrn H. B. Baumann-Robert, früher Hotel Modern, Bern, käuflich erworben worden. Das Haus, welches seit Kriegsausbruch geschlossen war, wird vollständig renoviert, teilweise neu möbliert und soll im Monat Juni wieder eröffnet werden.

St. Moritz. Nach einem vom Kurverein verfassten Bericht beherbergt St. Moritz im Sommer 1917 5200 Fremde gegenüber 2200 in den letzten Friedensjahren. Die Statistik weist 70.731 Logiernächte gegenüber 220.000 in den letzten Jahren vor dem Kriege auf. Der Kurverein beschloss für 1918/19 die Erstellung eines Winterplakates und budgetiert dafür einen Kredit von 500 Fr.

Brokarte. Gemäss Verfügung des schweizerischen Militärdepartements vom 3. Dez. über die Brokarten sollen inskünftig bei der Abgabe neuer

Monatskarten die Stämme der alten Karten sofort eingezogen werden und dem Träger der Karte nur solche Abschnitte vom Stamme noch belassen werden, als auf die noch fehlenden Monatsstage entfallen. Diese von den alten Karten dem Träger ausgetauschten Abschnitte werden mit dem Stempel der Ausgabestelle versehen und sind dann ohne Stamm gültig, entgegen den Bestimmungen des Artikels 22 des Bundesratsbeschlusses über die Brotversorgung des Landes vom 21. August 1917, weil die Stempel der Ausgabestelle den fehlenden Stamm ersetzt.

Buchhaltungskurs. Zwischen dem Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins und der Fachschule der Union Helvetica wurde kürzlich eine Vereinbarung getroffen, wonach bei genügender Beteiligung ein 2 1/2tägiger Einführungskurs in die Hotelbuchhaltung (System Edli & Stigeler) stattfinden sollte. Nachdem die nötige Zahl Teilnehmer beisammen war, ist dieser Kurs in der festgesetzten Zeit vom 13. bis 15. Dezember, unter der bewährten Leitung des Herrn A. Wyss, Rektor der zentral-schweizerischen Verkehrsschule, in Luzern abgehalten worden. Wie wir vernehmen, hatte der Kurs einen vollen Erfolg. Wir gratulieren und hoffen, dass nach diesem vielversprechenden Anfang auch anderwärts die Idee aufgefrieren und die Abhaltung von Buchhaltungskursen beschlossen werde. Die Hoteliers haben ja jetzt (leider!) Zeit und Musse genug, alle Mittel zur Vervollkommnung ihres Betriebes zu studieren. Es sieht zu wünschen, dass die Notwendigkeit allseitig begriffen und die Gelegenheit auch reichlich benützt werde.

Schweizerische Verkehrszentrale. Der Verkehrsrat der nationalen Vereinigung zur Förderung des Reiseverkehrs hielt am 28. Dezember im Ständeratsaal in Bern unter dem Vorsitz von Nationalrat Dr. Seiler, Brig, seine zweite Sitzung ab. Erschienen waren von 63. Das Bureau wurde bestellt aus Ständerat Kunz und Stadtpresident Dr. Maillefer, als Vizepräsidenten, Direktor Junod, Lausanne, als Sekretär, und Dr. Trachsel, Genf, und Redaktor Bierbaum, Zürich, als Stimmzähler. Der elfköpfige Vorstand wurde in offener Wahl folgendemassen besetzt: Beiratspräsident Dr. Keller, Zürich, Dr. Holzach, Basel, Ständerat Kunz, Bern, Dr. Zimmerli, Luzern, Dr. Seiler, Brig, Direktor Quattrini, Lugano, Stadtpresident Maillefer, Lausanne, Dr. Trachsel, Genf, Ständerat Jacoly, Chur, Departementsekretär Dr. Conz, Bern, und Abteilungsleiter Geiger, Bern. Letztere zwei als Vertreter der Bundesbehörden, bezw. Bundesbahnen. Zum Präsidenten des Vorstandes bestimmte die Versammlung Dr. Holzach, Basel. Das Arbeitsprogramm wurde nach kurzer Diskussion dem Vorstand zur Beratung überwiesen, ebenso die Direktionsfrage, die in der nächsten Sitzung entschieden werden soll.

Verkehrswesen.

Reisendenverkehr auf den Schweizer Seen. Der Bundesrat hat unterm 26. Dezember abhin Vorschriften über die Erhöhung der Sicherung der Reisenden an Bord von Schiffen im Inlandverkehr erlassen. Demnach müssen die Schiffe an Bord entsprechende Vorrichtungen für mindestens 35-50 Prozent der festgesetzten Höchstzahl von Reisenden ausreichen. Ausserdem werden über die Rettungsgeräte genaue Vorschriften erlassen. Der Verband schweizerischer Dampfschiffahrtsunternehmen hat die Vorschriften über die Rekrutierung und Prüfung des Schiffspersonals zu ergänzen und Übungen im Rettungsdiens vornehmen zu lassen. Diese Vorschriften traten am 1. Januar 1918 in Kraft.

Fremdenfrequenz.

Bern. Nach einer Mitteilung des Offiziellen Verkehrsbureaus Bern stiegen im Monat November in den stadtbüchrischen Gasthöfen 10.813 Fremde ab gegenüber 11.672 im selben Monat des Vorjahres; von ihnen entfielen 7.838 Personen auf die Schweiz.

Soeben erschienen: Schema für Hotelbuchhaltung.

Ein Leitfaden für Hoteliers,

nebst einer Musterdarstellung der im Rechnungswesen eines Hotelbetriebes gebräuchlichen Geschäftsbücher (elf separate Broschüren); im Auftrag des Schweizer Hoteller-Vereins bearbeitet von A. Egli und E. Stigeler. Preis Fr. 7.50. Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt beim Zentralbureau des Schweizer Hoteller-Vereins in Basel. (Zahlungen spesenfrei an Postcheckkonto V 85, unter Befügung von 35 Cts. Porto für Sendungen nach der Schweiz; Auslandsporto 90 Cts.).

Für Hoteliers und im Bureau mit der Hotelbuchhaltung beschäftigte Angestellte ist dieses hervorragende, durch Fachleute glänzend begutachtete Werk unentbehrlich.

N. B. Den ausländischen Bestellern zur Notiz, dass Nachnahmen nach dem Ausland zur Zeit teils unmöglich, teils wegen der unsicheren Kursverhältnisse erschwert sind, so dass wir davon vorläufig Abstand nehmen müssen. Der einfachste und billigste Weg, auch für Bestellungen aus der Schweiz, ist die Einzahlung des Betrages durch Postanweisung, bezw. Einzahlung auf Postcheckkonto V 85, unter Vorkerbung der Bestellung auf der Rückseite des Coupons.

Die Lieferung der Geschäftsbücher

nach obenverwähnten Schemas kann durch uns nunmehr prompt erfolgen, indem wir von sämtlichen Büchern ein ständiges Lager halten. Text nach Belieben deutsch oder französisch. — Es werden ganze Serien, wie auch einzelne Bücher, abgegeben.

Musterbogen der Geschäftsbücher in Originalausführung, mit Preisangaben, stehen den Interessenten zu unveränderlicher Einsichtnahme gerne zur Verfügung.

Schweizer Hoteller-Verein
Das Zentralbureau.



**TEPPICHHAUS
SCHUSTER & CO**
ZÜRICH & ST. GALLEN

1. Bodenöl von 26 Liter-Flaschen an, à Fr. 2.30

1. Flüssige Terpentin-Salmiak-Seife von 26 Kilo an, à 95 Cts.

Wilhelm Hotz 2428 chem.-techn. Produkte, Basel.

Occasion pour Hôtellerie

capable et disposant de quelque capital, d'acquiescer excellent

Hôtel de montagne

de premier ordre

région Léman. Station d'été et d'hiver d'ancienneté renommée et universellement connue. Avenir assuré pour preneur qualifié. Conditions exceptionnellement favorables et grandes facilités de paiement. S'adresser à M. Rossiaud, notaire à Neuchâtel.

Neuchâtel. 5200

Closetpapier

in Rollen liefern zu Fabrikpreisen (3468)

P. Gimmli & Co., St. Gallen.

Musteroefferten zu Diensten.

Hygienische

Bedarfsartikel und Gummiwaren in grosser Auswahl. (Probierkassette 4.80 u. 7.-) Preisliste No. 47 mit 100 Abb. grat. u. verschl.

2117 Sanitätsgeschäft P. Hübscher

24 2673 g. Seefeld 98, Zürich 8.

Zur Unterstützung einheimischer Industrie

kaufen wir

jede Partie leere, gebrauchte

Konservenbüchsen

nicht unter 1/2 Liter Inhalt, zu Höchstpreisen. Wir reflektieren hauptsächlich auf Früchte- und Gemüsedosen, Benzin-, Öl- und Petroleumkannen u.s.w. Offerten unter Chiffre Q. 11584 O. an Publicitas A.-G., Bern.

5207

Gesucht:

Tüchtiger, selbstständiger

Koch

für Fabrik-Speiseanstalt. Reflektanten, die sich eine sichere, bleibende Stellung wünschen, wollen ihre Offerte unter Angabe ihrer Familienverhältnisse und Belege von Zeugnisabschriften sub Chiffre S 1645 Y einreichen an Publicitas A.-G., Solothurn.

5202

MINERALQUELLE

ECHEAU

1116

SCHWEIZERISCHES

WASSER

ERSTEN RANGES

VERJÄHRTBURO IN ZÜRICH

Sturzenegger & Gasser.

Erhältlich in sämtlichen Mineralwasser-Geschäften.

R. Frey, Schaffhausen

offert fr. Ostschweizerweine.

Eigengewächs: 2398

Rheinthalder und Hallauer.

5208

5209

5210

5211

5212

5213

5214

5215

5216

Les Oeufs frais évaporés

des établissements JOHN LAYTON & CO LTD
Représentation générale pour la Suisse:
11, Rue du Port, GENÈVE

sont absolument frais et excellents au goût, garantis purs, sans aucun colorant ni adjonction de conservateurs usuels.

S'emploient pour tous les usages culinaires, comme les œufs en coquilles.

Economie, propreté, simplicité, sont les trois points essentiels réalisés par nos œufs évaporés.

Avis important. Ne pas confondre notre produit avec certaines poudres offertes.

1 kilo Mélange, équivalent à 100 œufs frais fr. 22 50
1 „ Jaunes „ 250 jaunes „ 23 50

Concessionnaires exclusifs pour la vente aux hôtels:
Région de Montreux et Valais: O. Légeret, Montreux
Canton des Grisons: H. Badrutt, St. Moritz
du Tessin: A. Bogni, Lugano.

Toute commande peut être adressée directement à l'Agence principale.
Echantillons à disposition de MM. les hôteliers.

5217

Gemsen

ganse, von 15 bis 55 Kilo, offerieren von heuriger Jagd, solange vorrätig, zu Fr. 8.80 per Kilo, ab Davos, gegen Nachnahme.

Pozzy & Co., Davos-Platz.

TELEPHON No. 214. 2137

TELEGRAMM-Adresse: POZZICO.

SWISS CHAMPAGNE

Le plus ANCIENNE MAISON SUISSE
Fondée en 1811. à Meschetal

EXPOSITION DE BERNE 1914
MÉDAILLE D'OR
avec félicitations du Jury

Hotel-Buchführung

Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtung, Inventuren, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen, Revisionen, Expertisen besorgen gewissenhaft

Bär und Hohmann

Revisionsbureau (Za. 2160 g) 3069
ZÜRICH 2 Steinhaldenstr. 62
Telephon 6392
Kommen auswärtig Sämtliche Bücher vorrätig

5218

Hotelbuchhaltung.

Auf Beginn des neuen Jahres bietet sich die beste Gelegenheit zur Einführung neuer

Geschäftsbücher

Solche offeriert in praktischer Form das

Zentralbureau

des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

Musterbogen stehen gratis zur Verfügung

ebenso auch jede Auskunft in Buchhaltungsangelegenheiten.

5219

Verkauf event. Verpachtung

eines **Grand Hotel** mit anschliessender Kuranstalt

in **erstklassigem, berühmtem Luftkurort**

auch sehr geeignet als Sanatorium oder Erziehungsanstalt.

Anfrage unter Chiffre W. R. 2472 an die Annoncen-Abteilung der Schweizer Hotel-Revue, Basel.

5220

Unfallversicherung Winterthur

Einzel-Unfall-, Haftpflicht-, Reise-, Kollektiv-, Einbruch- und Kautions-Versicherungen.

Auskunft und Prospekte durch die Direktion der Gesellschaft in Winterthur

und die Generalagenturen, sowie die Vertreter an allen grösseren Orten.

(Za. 1009 g/1918)

5221

5222



MEILNER

Citronensaft

denn er ist feiner, gesünder und erparst viel Öl.

Achtung!

Vor dem grossen Preisaufschlag 5179 kann noch Pe 3998 G

Schmierseife

abgegeben werden. Prima Qualität à Fr. 1.40 per Kilo, gegen Nachnahme ab Kradolf, Bezüge in 25-100 Kilo-Kübel.

Ferd. Allenspach, Seifenfabrikat, Kradolf (Thurgau).

5223

SUTER FRÈRES

Fabrique de Charcuterie

Montreux

Jambons „Extrafin“

déossés P 2100 M et cuits à la gelée

Grand choix de Charcuterie fine

Demandez notre liste des prix.

5224

5225

5226

5227

5228

5229

5230

5231

5232

5233

5234

5235

5236

5237

5238

5239

5240

5241

5242

5243

5244

5245



Billige Butter

erschafft Ihnen

Ventilspund

mit Luftfilter

Victoria

für Wein u. Most verhindert

Deckenbildung und Essigatich

W. Scheuch, Küssnacht-Zürich

M. Schüssler, Generalverr., Brandschenkestr. 81, Zürich

F. Bender, Zürich

Gebr. Eberhard, Zürich

Prospekte auf Verlangen.

Allerlei Kauf zu vergeben.

5246

5247

5248

5249

5250

5251

5252

5253

5254

5255

5256

5257

5258

5259

5260

5261

5262

5263

5264

5265

5266

5267

5268

5269

5270

5271

5272



Brennholz-Kreissägen

liefern sofort ab Lager

Rud. Brenner & Cie, Basel

Konstruktionswerkstatt
Petersgraben 49. Telefon 1368.
Gegründet 1816. 2445

5273

5274

5275

5276

5277

5278

5279

5280

5281

5282

5283

5284

5285

5286

5287

5288

5289

5290

5291

5292

5293

5294

5295

5296

5297

5298

5299

5300

5301

5302

5303

5304

5305

5306

5307

5308

5309



SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS

Seconde feuille | Zweites Blatt

Cours de cuisine de l'Ecole professionnelle

de la

Société Suisse des Hôteliers
à Cour-Lausanne.

Le 15 Janvier 1918 commencera un nouveau

Cours de cuisine

pour Dames et Messieurs avec une durée de 4 mois.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la

Direction de

l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.

Pro memoria.

MM. les sociétaires sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la

Copie de la récapitulation
du Cahier de statistique des étrangers

qui leur a été envoyé en son temps, pour autant que cela n'est pas déjà fait.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

Bref coup d'œil sur l'avenir.

(M.-Correspondance.)

On nourrit déjà aujourd'hui dans le monde neutre du commerce des espoirs assez étendus au sujet de la renaissance des affaires après la guerre. Ces espérances se fondent tout d'abord sur la constellation mondiale actuelle en deux groupes de puissances ennemies dont l'antagonisme, malgré la paix fatalement appelée à se signer un jour, rendra pour ainsi dire impossible une rapide réconciliation et pourrait bien, conséquemment, procurer un terrain de fructueux rendement à l'activité des commerçants et des commissionnaires ressortissant aux nations neutres. Il est certain que les neutres sont destinés à renouer les liens internationaux et à aplanir de nouveau les voies au trafic universel; partant il est hors de doute qu'ils seront en premier rang pour recueillir de cette situation divers profits économiques. Les peuples actuellement en guerre n'iront pas d'emblée vendre ni acheter dans les pays de leurs adversaires; cependant leurs énormes besoins en matières brutes étrangères et en produits étrangers les pousseront impérieusement à rétablir le plus vite possible l'échange des marchandises interrompu pendant des années, mais faute de relations directes ils devront recourir à l'intermédiaire des neutres, d'où pour ceux-ci, pendant des années, une position économique privilégiée. Tel est du moins le calcul fait aujourd'hui par un grand nombre de commerçants suisses qui se

complaissent dans des perspectives sinon fantastiques, du moins assez séduisantes, d'une prochaine reprise des affaires appelée à les dédommager de tous les déboires et de toutes les désillusions accumulés par cette période de guerre. Les choses, naturellement, se passeront peut-être autrement qu'on le prévoit, mais tous les signes semblent annoncer qu'au point de vue politique commercial le front des neutres poussera en abondance dans les années d'après guerre. C'est là un état de fait auquel ne pourra que contribuer le chauvinisme des belligérants, chauvinisme qui s'exacerbe encore avec chaque année de guerre et qui par conséquent nécessitera aussi une plus longue période avant de céder la place à des sentiments de réconciliation.

Que l'industrie hôtelière des pays neutres soit appelée durant les premières années de paix à tirer un large profit de la reprise des affaires c'est là une prophétie qui n'a pas besoin d'être démontrée. La renaissance du commerce international coïncidera avec celle du trafic des voyages d'affaires qui de tous temps ont contribué pour une bonne part à constituer la clientèle hôtelière et qui aideront aussi après la guerre à combler les brèches laissées par celle-ci. En effet si de grands et brillants résultats ne peuvent être contestés à la réclame faite par la parole écrite, par les annonces, par la publication des prix, par les circulaires et par les offres adressées sous forme de lettres, la plupart des branches de commerce et d'industrie sont dans la nécessité de recourir au procédé de l'action personnelle pour écouler leurs marchandises. Il leur faut donc la collaboration de nombreux voyageurs de commerce allant visiter les clients dans le but de se rendre compte de leurs besoins, de leurs goûts et de leur solvabilité, d'où la nécessité de fréquents voyages qui contribuent à faire vivre l'hôtellerie. Quantité d'agents et de représentants de commerce neutres parcourent donc les pays aujourd'hui en guerre pour y vendre les articles et les produits fournis par le commerce et par l'industrie de leurs nations d'origine, mais ce qui est certain, c'est qu'il y aura encore en beaucoup plus grand nombre des voyageurs de commerce appartenant aux pays actuellement en guerre et qui viendront visiter la Suisse afin d'acheminer directement de chez nous leurs produits par l'entremise de nos maisons d'exportation. C'est dire que la reprise très probable du commerce international et l'augmentation connexe du mouvement des voyageurs de commerce ouvrira de très agréables perspectives à l'hôtellerie. Or si celle-ci, dans les Etats belligérants, marque déjà un intérêt particulier à la formation et au développement de l'échange international des marchandises, il nous semble que l'hôtellerie suisse a toutes raisons de vouer son attention à cet important problème et en gardant le contact avec les cercles les plus influents de l'industrie et du négoce de développer la circulation internationale des voyageurs de commerce et d'assurer ainsi, tant à nos négociants qu'à nos hôteliers, le plus de profits possible. La même route de marche est indiquée ici pour les deux groupes d'intérêts; il nous paraît logique que ces groupes travaillent la main dans la main pour atteindre le but commun.

Nous venons d'esquisser en quelques traits les espoirs et les attentes que le monde neutre du commerce et de l'hôtellerie place dans la renaissance attendue du trafic commercial. En ce qui concerne la corporation des négociants ces espérances se réaliseront sans aucun doute, car il est certain qu'en suite du besoin colossal de toutes les nations civilisées en matières brutes, en articles fabriqués et en

produits industriels, l'échange des marchandises prendra aussitôt après la conclusion de la paix de puissantes proportions. Les espoirs de l'hôtellerie trouveront-ils satisfaction dans la même mesure? C'est là une autre affaire. En effet la marche de l'hôtellerie ne peut pas s'appuyer uniquement sur le mouvement des voyageurs de commerce, quelle que soit d'ailleurs la valeur économique de cette circulation; cette marche dépend encore et en plus de toute une série d'autres facteurs tout aussi importants. C'est ainsi, et nous l'avons déjà noté à plusieurs reprises dans ce journal, c'est ainsi, disons-nous, qu'un rôle des plus en vue est réservé à l'énorme appauvrissement des peuples de l'Europe; cette diminution de richesse et de bien-être national influencera fatalement le futur développement du mouvement des voyages. On évalue déjà aujourd'hui à 500 milliards de francs le coût net de la guerre, sans compter les dévastations de territoires et de constructions, etc. D'ici à la signature de la paix, qu'il traine où vont les événements ne saurait être attendue avant une année, cette somme horridement s'augmentera, y compris les déprédations des propriétés particulières, encore de la moitié, c'est-à-dire qu'elle montera à plus de 700 milliards. La recette nationale de tous les Etats européens actuellement en guerre oscillait, en années normales, entre 40 et 50 milliards; les dépenses de guerre seraient donc couvertes d'ici à une vingtaine d'années si ce chiffre de base se maintenait à peu près. Mais, et précisément, cette base présumée a déjà subi, du fait de la guerre, une énorme transformation. Le service des intérêts des dettes d'Etats accrues à des degrés vertigineux absorbera à lui seul environ 20 milliards, les indemnités aux estropiés, aux veuves et aux orphelins accapareront de leur côté une dizaine de milliards par année, ce qui fait qu'il ne restera pas même 20 milliards pour l'amortissement de la dette de guerre. Il faudra donc un laps d'au moins un demi-siècle pour couvrir les gigantesques déficits infligés aux différentes fortunes nationales par la guerre. Encore ces supputations sont-elles subordonnées au cas favorable où le commerce, l'industrie, les métiers et le trafic reprendraient aussitôt leur plein essor et où toutes les forces productrices se déploieraient immédiatement, une hypothèse qui, en l'état des choses, paraît encore très problématique si l'on considère quels formidables travaux préparatoires il faudra pour faire passer l'organisation économique de régime de guerre en organisation économique de régime de paix.

L'endettement gigantesque des Etats belligérants obligera les Gouvernements à procurer au fût de nouvelles ressources. Parmi les chemins les plus aisés à suivre pour atteindre ce résultat figure naturellement l'imposition du capital et de l'industrie, puis l'introduction des monopoles d'Etat, etc. Tout le travail productif et tous les articles importants de nécessité seront donc frappés d'impôts dans une mesure inconnue jusqu'à ce jour et cela afin de maintenir les finances nationales en équilibre. Actuellement déjà des surtaxes ont été décrétées dans ce but par tous les pays, telles, notamment, les invraisemblables majorations des tarifs de chemins de fer, majorations qui en principe équivalent à une imposition sur le commerce et sur la circulation des voyageurs et des marchandises. Ces surcharges, cela se conçoit, ne resteront pas sans influence sur le train de vie des masses populaires et partout on s'efforcera, nécessairement, de revenir au plus de simplicité possible. La pratique de l'épargne redeviendra une vertu, le besoin de luxe devra savoir se borner sous peine de ne pas pouvoir satisfaire aux exigences même les plus humainement légitimes de la vie. Il faut donc s'attendre,

selon toute probabilité, pour des années durant, à une réduction des voyages de plaisir jadis si goûtés. L'hôtellerie trouvera bien quel que remplacement à ce déficit dans un afflux plus fort de convalescents de guerre, de gens atteints de maladies nerveuses et de ces touristes passionnés pour qui l'air des hauteurs de nos montagnes est devenu un besoin et nos hôteliers seront avisés en vouant de nouveau plus d'attention à la création de bains, de sanatoriums et de cliniques. Mais cet apport ne contrebalancera pas le recul subi par le mouvement proprement dit du tourisme et des voyages de plaisir, aussi nos espoirs se tournent-ils de nouveau du côté où la reprise des affaires se manifesterait probablement, à savoir le trafic commercial. L'hôtellerie a un intérêt primordial à ce que rien ne soit négligé par le monde de nos commerçants pour imprimer au développement à venir une direction assurant à notre économie nationale suisse les plus gros avantages possibles.

Petites Nouvelles

Lausanne. La Société de l'Hôtel Royal à Lausanne se voit empêchée, par les événements de la crise hôtelière qu'ils ont provoquée, de suspendre le paiement des coupons au 31 Décembre de ses obligations 4 1/2 %.

Technische Rundschau

Nachdruck verboten.

Neues Industrieland im nördlichen Eismeer.

Die im nördlichen Eismeer liegenden Inseln fanden bisher nur geringe Beachtung, da sie für fast vollständig wertlos gehalten wurden. Nur die Walfischfänger und Heringsfischer schätzten sie als Anlegeplätze, um bei der Ausübung ihres Gewerbes dort Schutz vor Stürmen sowie geeignete Stellen zum Trankochen und zum Einsalzen der gefangenen Fische zu finden. Auch saßen sie als gute Jagdgründe auf Jagdtiere, Lemminge, Robben, Eisbären, Fische, Gänse und Enten und wurden deshalb von Jagdliebhabern besucht. Wie weit im allgemeinen die Nichtachtung dieser Landstriche, deren Flächenausdehnung ganz erheblich ist, früher ging, erhellt am besten daraus, dass sie mit fast alleiniger Ausnahme von Island, heute noch als herrenlos gelten.

Hierin ist jedenfalls demnächst ein vollständiger Umschwung zu erwarten. Es hat sich nämlich infolge neuerer Forschungen herausgestellt, dass diese Länder keineswegs so wertlos sind, wie man geglaubt hat. Zwar brint der Boden keine landwirtschaftlichen Früchte hervor, da er unter der starken Kälte stets erstarrt ist und selbst in der kurzen Sommerzeit nur an wenigen Stellen so weit taut, dass einige rasch wachsende Moose und Gräser hervorzuspriessen vermögen. Umso reichlicher sind die Schätze, die man neuerdings im Boden aufgefunden hat. Es war schon seit längerer Zeit bekannt, dass auf der Insel Spitzbergen reiche Kohlenlager vorkommen und an vielen Stellen zutage treten. Auch wurde wiederholt versucht, diese Kohlenlager auszubeuten, jedoch ohne befriedigende Ergebnisse. Zwar verursacht die Gewinnung der Kohlen nur geringe Schwierigkeiten, da sie vielfach fast freiliegen und nur mit der Hacke abgetrennt und zerkleinert zu werden brauchen. Selbst da, wo man der Kohle unterirdisch nachgehen muss, bedarf es dazu auf Jahrzehnte hinaus keiner Tiefbauschächte, da die Flöze auf weite Erstreckung in den über der Küste emporragenden Bergen lagern, also durch wägereiche Stellen aufgeschlossen und abgebaut werden können. Wasserzuflüsse, welche die Gefahren und Kosten des Bergbaubetriebes sonst in erheblichem Masse vermehren, sind hier nicht zu erwarten, da der stets gefrorene Boden keine Wasser einsickern lässt. Ebenso wurden Grubenwetter, diese grimmigen Feinde des Steinkohlenbergmannes, bisher nirgendwo angetroffen, was wohl vorwiegend der geringen Ueberdeckung mit jüngerem Gebirge zuzuschreiben sein wird.

Weit schwieriger als die Gewinnung der Kohle ist ihre Fortschaffung. Eine Verbrennung und Umwandlung in elektrische Kraft an der Gewinnungsstelle ist ausgeschlossen, da die drohende Fortleitung solcher noch des Erfinders harzt. Die gewonnenen Kohlen müssen deshalb auf dem Was-

serwege" den Verbrauchern zugebracht werden, was durch die Witterungsverhältnisse ungemein erschwert wird. Im Winter sind die Inseln rundum von einer mächtigen Eiskecke eingeschlossen, welche die Schifffahrt unmöglich macht. Der Sommer währt nur kurze Zeit und es sind auch dann die Wirkungen der schräg auffallenden Sonnenstrahlen so gering, dass sie das im Winter gebildete Eis kaum vollständig abschmelzen können. Nur dort, wo der Golfstrom mit seinem warmen Wasser die Küste berührt, wird diese für einige Monate, und zwar etwa von Anfang Juni bis Ende September, eisfrei. Gleichwohl wurde unter dem Zwange der Kriegsverhältnisse die Ausbeutung der Kohlenlager auf Spitzbergen, Island und den Färöerinseln ernstlich in Angriff genommen. In den früher von England mit Kohle versorgten und jetzt unter einem empfindlichen Mangel leidenden Ländern Dänemark, Schweden und Norwegen haben sich zu diesem Zwecke kapitalkräftige Bergwerksgesellschaften gebildet, die ausgedehnte Kohlenfelder erwerben und deren Abbau bereits in Angriff nahmen. Sie brachten die nötigen Arbeiter und Beamten mit Schiffen an Ort und Stelle, um sie dort anzusiedeln. Im Winter werden vorwiegend Vorrichtungen ausgebaut, die die Kohlen auf Lager zu bringen und die Kohlen mit der Verschiffung zusammen. Die gewonnenen Massen werden dann, soweit die Gruben

nicht unmittelbar an einem Hafen liegen, mittels Seilbahnbahnen von der Gewinnungsorte zur Küste und sofort auf die Schiffe gebracht, und dann mit diesen den Bestimmungsplätzen zugeführt. Da die Küsten aber höchstens während des dritten Teiles des Jahres eisfrei sind, so muss diese Zeit tüchtig ausgenutzt und der Betrieb dann beschleunigt und verstärkt werden. Nachdem in der ersten Reihe zur Kohlengewinnung unternommenen Versuche überaus mangelhaft ausgefallen waren, wandte man sich auch anderen Mineralien zu. Eisenerzgruben wurden auf Spitzbergen, in Grönland und auf anderen Inseln des nördlichen Eismeeres schon vor Jahrzehnten gefunden, aber nicht beachtet, weil ihre Ausbeutung, der Witterungs- und Verschiffungsschwierigkeiten wegen aussichtslos erschien. Sobald diese Frage durch die gelungene Kohlenabfuhr gelöst war, bildeten sich Bergwerksgesellschaften zur Gewinnung von Eisenerz und anderen inzwischen von eifrigen Suchern aufgespürten nützlichen Mineralien und Gesteinen. So hat man schon an vielen Stellen auch Bleiglanz, Zinn, Granit, Bergkristall und Marmorlager von guter Beschaffenheit in grossen Mengen gefunden. Da die Durchforschung der hier in Betracht kommenden Länder bisher nur eine sehr oberflächliche und flüchtige war, gleichwohl aber bereits grosse Reichthümer nachweis, so sind jedenfalls

noch weitere reiche Schätze zu erwarten. Diese werden den Menschen nicht ruhen lassen, bis er Mittel und Wege findet, sie zu heben. Er wird die höher liegenden Eis- und Schnee stürzen den Gegenstandsbekämpfung und in neues Industriegebiet verwandeln. Vielleicht gelingt es ihm dabei mit der Zeit sogar, auf die Witterungsverhältnisse so weit Einfluss zu erlangen, dass die einer geregelten Besiedelung des Landes jetzt noch entgegenstehende Kälte etwas gemildert und eine wenn auch nicht spärliche Bevölkerung des Bodens ermöglicht wird. Ist der Mensch nach Jahrhunderte dauernden Anstrengungen und unter Aufopferung vieler Menschenleben schliesslich bis zu den Polen der Erde vorgedrungen, so wird es ihm auch gelingen, die in deren Nähe liegenden Schätze zu heben, allen Schwierigkeiten, die ihm die Natur hier entgegenstellt, zum Trotz.

Literatur.

Ausländische Einflüsse in der Schweiz. Von C. L. L. 38 Seiten, gr. 8° Format, Preis 1 Fr. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Vor einigen Monaten hat der Berner Schriftsteller C. L. L. eine Schrift herausgegeben, die den Titel

trägt: «Wir Schweizer und unsere Beziehungen zum Ausland». Tausende von Exemplaren dieser Schrift sind vom Schweizer Volk gelesen worden, und mancher dürfte durch sie zur Ueberzeugung gekommen sein, dass wir Schweizer in der Beurteilung anderer Völker und Staaten oft geirrt und vieles wieder gut zu machen haben. Ermuntert und vielfach angeregt durch Hunderte von Zuschriften guter Schweizer aus dem In- und Ausland, hat nun L. L. eine zweite Schrift verfasst, die gleichsam die Fortsetzung der ersten ist. Schon der Titel dieser zweiten Schrift hat Zugkraft, denn den ausländischen Einflüssen in der Schweiz nachzugehen, ist ein verdienstvolles und interessantes Unterfangen. L. L. geht scharf ins Zeug, und manchmal meint man, er übertreibe. Sucht man ihn aber einer Uebertreibung zu überweisen, so kommt man zur Einsicht, dass er doch im Recht ist. Vielfach sind eben die ausländischen Einflüsse bei uns, wie in der Presse, im Unterrichtswesen, in der Verwaltung, im Militär, im Wirtschaftsleben etc. Und sie sollten im Interesse unserer nationalen Kraft, unseres Schweizeriums zurückgedrängt werden. Manches sagt L. L. uns Schweizern, was jedem Vaterlandsfreund bitter ist. Aber es ist doch besser, dass diese unangenehmen Wahrheiten gesagt werden, denn nur die offene Aussprache ermöglicht die Besserung. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Liste der vom 1. Januar bis 31. Dezember 1917 prämierten Angestellten.

Goldene Uhr und Diplom. — Montre d'or et diplôme.

Name des Angestellten Nom de l'employé	Dienstjahre Années de service	Name des Prinzipals Nom du patron	Name des Hotels Nom de l'hôtel	Ort — Lieu
89. Gläuser Jakob	43	H. Schüpbach, Dir.	Bad Weissenburg	Weissenburg
90. Holsboer W. A.	25	Dir.	Kurhaus Davos A.-G.	Davos
91. Emmenegger Peter	21	M. Hagen, Dir.	Schreibers Rigi-Kulm Hotel	Rigikulm
92. Von Allmen Christian	20	Aktien-Gesellschaft A. Bon		Vitznau

Goldene Broche bzw. Brosche und Diplom. — Breloque ou broche d'or et diplôme.

494. Vitalini Valente	25	Dr. O. Töndury	Kurhaus Tarasp	Tarasp
495. Rossi Caterina	20	G. Anzani	Gd. Hotel & de Pallanza	Pallanza
496. Heusser Arnold	19	H. Badrutt	Palace-Hotel	St. Moritz
497. Tschabold Gottlieb	17	H. Schüpbach, Dir.	Bad Weissenburg	Weissenburg
498. Giamara Johann J.	17	Dr. O. Töndury	Kurhaus Tarasp	Tarasp
499. Giamanoni Anna	16	id.	id.	id.
500. Bertogg Christine	15	id.	id.	id.
501. Barras Henri	15	Louis Dufour	de Son-Loup	Les Avants
502. Dumler Therese	15	Max Oeschwald	Eden	Davos-Platz
503. Wallmann Anton	15	Aktien-Gesellschaft A. Bon	Rigi-First	Vitznau
504. David Karl	15	Oscar Michel	Gd. Hotel & Hotel Euler	Basel
505. Burkhardt Elise	15	id.	id.	id.
506. Jeglerhner Gregor	15	id.	id.	id.

Silberne Broche bzw. Brosche u. Diplom. — Breloque ou broche d'argent et diplôme.

659. Annetter Margarethe	19	Familie Haesler	Alpenblick	Interlaken
660. Tschiemer Gottfried	15	Bucher-Durrer	Grand & Palace Hotel	Lugano
661. Janett Casper	14	Dr. O. Töndury	Kurhaus Tarasp	Tarasp
662. Winkler Maria	13	Aktien-Gesellschaft A. Bon	Rigi-First	Eden
663. Zwissig Alois	12	Oscar Michel	Gd. Hotel & Hotel Euler	Basel
664. Jost Hans	12	E. Stegmayer	des Alpes	Spiez
665. Kipfer Elisabeth	11	G. Amiguet	Grand Hotel	Gryon
666. Pochon Francois	11	id.	Kurhaus Davos A.-G.	Davos
667. Strachak Rudolf	11	id.	id.	id.
668. Ebraim E. isabeth	11	id.	id.	id.
669. Eberhard Ferdinand	11	Dr. O. Töndury	Kurhaus Tarasp	Tarasp
670. Theux Marie	11	Bisels frères	du Glacier	Champex o/Orsières
671. Durisch Lorenz	11	F. Meli	Bahnhof-Buffer	Chur
672. Kittel Joseph	11	Aktien-Gesellschaft A. Bon	Vitznau	Vitznau
673. Hoffmann Louise	11	L. Liebermann, Dir.	Gibson	Lausanne
674. Gyger Rosa	11	id.	id.	id.
675. Bravin Dominico	11	id.	id.	id.
676. Müller Johann	11	id.	id.	id.
677. Müdspacher Heinrich	10	id.	id.	id.
678. Schneider Johann	10	id.	id.	id.
679. Kohler Alfred	10	Aktien-Gesellschaft A. Bon	Vitznau	Vitznau
680. Imboden Lisa	10	id.	id.	id.
681. Tissi Josefina	10	id.	id.	id.
682. Odermatt Karoline	10	id.	id.	id.
683. Camenisch Simon	10	id.	id.	id.
684. Rederstorff Josephina	10	Dr. O. Töndury	Kurhaus Tarasp	Tarasp
685. Meier Anna	10	P. Pester, Dir.	Kurhaus Val Sinestra	Val Sinestra h/Sent.
686. Biechler Lucretia	10	G. Brügger	Kurhaus Krone	Churwalden
687. Riester Maria	10	Fr. Bortler	Palace Hotel & National	Wengen
688. Wycki Anton	10	id.	id.	id.
689. Schild Adolf	10	id.	id.	id.
690. Arnold Robert	10	P. Buol, Dir.	Gd. Hotel & Surselva	Waldhaus-Flims
691. Robbi Paul	10	Ernst Manz	St. Gotthard	Zürich
692. Jani Johann	10	id.	id.	id.
693. Weiss Arthur	10	id.	id.	id.
694. Orthofer Theresia	10	Gebr. Witzig	Bahnhof-Buffer	Winterthur
695. Steinen Josepha	10	id.	id.	id.
696. Diez Anny	10	A. Hvalsoe, Dir.	Sanatorium Davos-Dorf	Davos-Dorf
697. Rohner Gottlieb	10	G. Hochstrasser	Arhof	Olten
698. Hofmann Emil	10	Ch. Pfofi	Buffet S. B. B.	Basel
699. Steinbrunner Karl	10	id.	id.	id.
700. Stauffer Elise	10	id.	id.	id.
701. Mathis Wilhelmine	10	id.	id.	id.
702. Krebs Georges	10	L. Liebermann, Dir.	Gibson	Lausanne
703. Ceratini Dominique	10	id.	id.	id.
704. Gessler Louise	10	id.	id.	id.
705. Hänsel Sophie	10	R. Diebold	Bad Hotel Ochsen	Baden
706. Grisenza Joseph	10	R. Neimeier, Dir.	San. Schweizerhof A.-G.	Davos-Platz
707. Moser Ernest	10	Otto Egli, Dir.	Beau-Rivage & Palace	Ouchy
708. Bessard Maurice	10	id.	id.	id.

Liste des employés primés du 1^{er} Janvier au 31 Décembre 1917.

Bronzene Broche bzw. Brosche u. Diplom. — Breloque ou broche de bronze et diplôme.

Name des Angestellten Nom de l'employé	Dienstjahre Années de service	Name des Prinzipals Nom du patron	Name des Hotels Nom de l'hôtel	Ort — Lieu
2420. Neimeier Martha	8	R. Neimeier, Dir.	San. Schweizerhof A.-G.	Davos-Platz
2421. Hirt-Gehrig Katharina	8	C. Schelling	Arosa	Arosa
2422. Reinmann Rudolf	7	R. Mader	Walldorf	St. Gallen
2423. Ströbel Christine	7	id.	Kurhaus Davos A.-G.	Davos
2424. Heinz Catharina	7	id.	id.	id.
2425. Farrer Anna	7	id.	id.	id.
2426. Willi Christina	7	P. Buol, Dir.	Gd. Hotel & Surselva	Waldhaus-Flims
2427. Monella-Biondi Marg.	7	A. Hvalsoe, Dir.	Sanatorium Davos-Dorf	Davos-Dorf
2428. Alix Martin	7	Oscar Michel	Gd. Hotel & Hotel Euler	Basel
2429. Essler Anna	7	id.	id.	id.
2430. Kappenberger Karolina	7	F. Kappenberger	Adler	Lugano
2431. Kegel Edouard	7	L. Liebermann, Dir.	Gibson	Lausanne
2432. Werlen Madeleine	7	Ant. Meynberg	Buffet de la Gare	Brigue
2433. Heger Anna	7	F. Lombardi	Lombardi	Airolo
2434. Perathoner Hanna	6	J. Romer	Kronenhalle	Zürich
2435. Pikenhagen Luise	6	F. Kappenberger	Adler	Lugano
2436. Gosteli Charles	6	L. Liebermann, Dir.	Gibson	Lausanne
2437. Francinelli Giovanna	5	id.	id.	id.
2438. Holbina Mina	5	id.	id.	id.
2439. Mattenberger Lina	5	H. Marbach	Bären	Bern
2440. Rieth Hermine	5	id.	id.	id.
2441. Klay Ida	5	id.	id.	id.
2442. Stauffer Klara	5	id.	id.	id.
2443. Merz Olga	5	id.	id.	id.
2444. Muths Adolf	5	id.	id.	id.
2445. Winterberg Marie	5	Max Oeschwald	Davos-Platz	Davos-Platz
2446. Bärcher Marie	5	E. & F. Pedrini	Hotel & Pension Suisse	Faido
2447. Caprez Anna	5	P. Buol, Dir.	Gd. Hotel & Surselva	Waldhaus-Flims
2448. Auer Gaspard	5	W. Niess	Gd. Hotel d'Aigle	Aigle
2449. Waldschmidt Hermine	5	O. Vogt-Gehrig	St. Gotthard	Basel
2450. Schuster Bertha	5	M. Borsinger-Walser	Blume	Baden
2451. Luder Marie	5	Ch. Model	Métropole	Bern
2452. Mischler Bertha	5	Ernst Manz	St. Gotthard	Zürich
2453. Keller Anna	5	id.	id.	id.
2454. Frings Gertrud	5	id.	id.	id.
2455. Gotthard Käthi	5	id.	id.	id.
2456. Schuidli Gustav	5	Gebr. Witzig	Bahnhof-Buffer	Winterthur
2457. Trachsel Elise	5	A. Mützenberg	Schloss-Hotel Schneegg	Spiez
2458. Wieser Emil	5	A. Hvalsoe, Dir.	Sanatorium Davos-Dorf	Davos-Dorf
2459. Della Patrona Theodolinda	5	id.	id.	id.
2460. Suter Ida	5	C. Schobel	Post	Basel
2461. Spinas Dora	5	Tr. Branger	Lukmanier	Chur
2462. Grüniger Walter	5	Ch. Pfofi	Buffet S. B. B.	Basel
2463. Schnüringer Arnold	5	id.	id.	id.
2464. Valota Giacomo	5	id.	id.	id.
2465. Straub Klara	5	id.	id.	id.
2466. Weingartner Bertha	5	id.	id.	id.
2467. Staub Käthi	5	id.	id.	id.
2468. Blättler Anna	5	id.	id.	id.
2469. Willi Anna	5	id.	id.	id.
2470. Wodika Mathilde	5	id.	id.	id.
2471. Bruschweiler Karl	5	id.	id.	id.
2472. Schütz Bertha	5	H. Sieber, Dir.	Sanatorium Arosa	Arosa
2473. Steinhauser Lina	5	E. Moecklin	Hotel & Pens. Fortuna	Zürich
2474. Hochuli Henri	5	Gibson	Gibson	Lausanne
2475. Krauer Lina	5	J. V. Dietschy	Gd. Hotel des Salines	Rheinfelden
2476. Meier Marie	5	id.	id.	id.
2477. Gsteiger Lina	5	H. Schüpbach, Dir.	Bad Weissenburg	Weissenburg
2478. Ucker Bertha	5	id.	id.	id.
2479. Hawley Erwin	5	R. Diebold	Bad Hotel Ochsen	Baden
2480. Jaggi Alfred	5	Vve. D. Candrian	Victoria	Glion
2481. Dietz Wiesla	5	R. Neimeier, Dir.	San. Schweizerhof A.-G.	Davos-Platz
2482. Valmadre Giacomina	5	id.	id.	id.
2483. Jorjox Joseph	5	Otto Egli, Dir.	Beau-Rivage & Palace	Ouchy
2484. Gnex Jules	5	id.	id.	id.
2485. Rohr Ernest	5	id.	id.	id.
2486. Müller Marthe	5	id.	id.	id.
2487. Kaelin Frieda	5	id.	id.	id.

Stellen-Anzeiger N° 1

Offene Stellen * Emplois vacants

Chef de réception, très expérimenté et très au courant de la correspondance, est demandé pour la Suisse française. Place à l'année. Adresser offres à A. Steiner, directeur gén. du Lauen-Palace, Lausanne. Chiffre 1143

Chef de réception-Direktor, gesucht in erstklassigen Hotel, Bewerber müssen vor allem in der Reception erfahren sein, den Umgang mit den Fremden verstehen, die Hauptarbeiten in Wort und Schrift gründlich beherrschen, den Markt kennen und fähig sein, nach dem Willen der Leitung des Hauses selbständig zu übernehmen. Jahresstelle. Eintritt nach Uebungszeit. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photographie, Zeugnis, Kopie des Lebenslaufes und Angabe ob ledig oder verheiratet, erheben. Ch. 1144

Conducteur est demandé pour grand hôtel de la Suisse française. Exerçer offres avec photo et copie des certificats. Chiffre 1147

Gesucht per sofort in Hotel I. Ranges am Genfersee: ein **G. Zimmerkellner**, ein **Sanitärkellner** und ein **Kellner-Volantier**. Offerten mit Zeugnis, Kopie, Photo, Angabe des Alters erheben. Chiffre 1148

Gesucht in erstkl. Sanatorium der franz. Schweiz: ein tüchtiger, sparsamer und tüchtiger **Küchenchef**, eventuell **Küchenkellner**; eine tüchtige, willige **Tochter für Linge**; zwei tüchtige, zuverlässige **Töchter für Saal**. Jahresstellen. Gd. Offerten mit Lohnansprüchen, Zeugnis, Photo etc. erheben. Chiffre 1149

Küchenchef gesucht für die Sommeraison, in grosser, erstklassiger Kurklosteranlage. Nur durchaus tüchtige Bewerber, welche einem grossen Betrieb gewachsen sind und prima Referenzen aus verlässlichen Quellen besitzen, werden in Betracht gezogen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einreichen. Chiffre 1149

On demande pour hôtel de prem. ordre de la Suisse romande: un **secrétaire-caissier** et un **secrétaire-volantier**. Briefer les offres. Place à l'année. Adresser offres avec photo, copie des certificats et en indiquant les prétentions de salaire. Chiffre 1148

Stellengesuche * Demandes de places

Bureau & Réception.

Buchhalterin, Junge, gebildete Tochter, der 3 Hauptsprachen mächtig, in Stenographie und Maschinenschrift bewandert, sucht Stelle als Buchhalterin in besserer Firma, würde event. nebenbei im Saal mithelfen. Prima Zeugnisse, sowie Diploma der Handelsschule und Photo zur Verfügung. Eintritt nach Belieben. Chiffre 926

Direction, Suisse romande, 33 ans, expérimenté dans le routine d'hôtel, parlant 5 langues, cherche direction de petit hôtel avec possibilité de reprise plus tard, de préférence Grisons, Tessin ou Lac de Genève. Chiffre 924

Direktor, Schweizer, militärfrei, sprachen- und fachkundig, mit prima Referenzen, sucht Saison- oder Jahresstelle im In- oder Ausland, event. als Sekretär Kassier oder als Komplexion. Offerten unter Chiffre Z. O. 488 befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Linnumatrat 34, 106

Direktor, Junger, energischer Schweizer, 23 Jahre, sprachkundig, sucht Stelle als Direktor, Chef de réception, event. auch als erster Kassier-Sekretär. Chiffre 913

Direktor-Gerant-Chef de réception, 35 Jahre, sucht per sofort Engagement in Hotel oder Restaurant. Exakt. Referenzen. Chiffre 923

Secrétaire, 33 ans, Grison, libre du service militaire, connaît les 5 langues nationales, écrit pratiquement tous les alphabets nationaux, cherche place pour de suite. Certificats et bon référendaire à disposition. Chiffre 927

Sekretär-Kassier, Schweizer, 23 Jahre, der 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, mit sämtlichen Buchsprachen vertraut, sucht auf Ende Januar passende Stelle (Schweiz oder Ausland). Zeugnisse sowie beste Referenzen zu Diensten. Ch. 919

Sekretär-Kassier, Schweizer, 25 Jahre, in ungenutzter Stelle, sprachkundig sowie mit allem verkommenen Bureauarbeiten bestens vertraut, wünscht sich baldigst oder etwas später zu verändern. Bern oder Zürich bevorzugt. Chiffre 903

Vertrauensposten, Langjähriger Oberkellner in erstkl. Hausen, gewet. Alters, sucht dauernden Vertrauensposten, sei es als Controller, Bureau oder Kassier. Bescheidene Ansprüche. Chiffre 923

Salle & Restaurant.

Chef de rang ou d'étage cherche place pour le 15 Janvier Chiffre 925

Oberkellner, Schweizer, 30 Jahre, tüchtig, der vier Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnisse des In- und Auslandes, sucht baldigst Saison- oder Jahresstelle, eventuell auch andere Vertrauensstellen. Chiffre 904

Oberkellner event. **Chef de rang** oder **Chef d'étage**, sucht baldmöglichst Kozege nach für Saison- oder Jahresstelle. Gd. Offerten an Albert G. J. Luekerbad (Wallis). 939

Obersaaltuchter, energische, sprachkundige, im Saal- und Restaurantservice gewandt, sucht Stelle. Offerten unter E. P. 91, postlagernd, Hauptpost Lausanne. 938

Cuisine & Office.

Chef de cuisine, militärfrei, ruhigen Charakters, solid und sparsam, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Engagement. Chiffre 917

Chef de cuisine, 33 Jahre, Abstinenz, wünscht Vertrauensposten mit Konditionen aus Postlagerkarte No. 416, St. Gallen 922

Economatgouvernante (II.), seriöse Tochter, im Hotel-fach tüchtig, sucht auf kommende Saison Stelle. Exakt. als Lingere. Chiffre 910

Koch, junger, selbständiger, sucht Stelle. Gute Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 914

Kochin, perfekte, wünscht umgehend Saison- oder Jahresposten in grösserem Hause. Gehaltsansprüche 100-150 Fr. per Monat. Chiffre 929

Etagengouvernante, sprachkundig und tüchtig, sucht Stelle für Etage oder Office. Jahresstelle bevorzugt. Ch. 921

Loge, Lift & Omnibus.

Bahnhofportier, Schweizer, 55 Jahre, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als Bahnhof- oder Reiseportier, in grösserem Hause. Eintritt nach Belieben. Beste Zeugnisse zu Diensten. Offerten an F. Gyr, Rosenquasse 3, III. St., Zürich 1. 920

Concierge, Schweizer, 42 Jahre, sprachkundig, militärfrei, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 916

Concierge-Conducteur, Schweizer, sprachkundig, militärfrei, sucht Stelle. Würde auch besserer Portierstelle annehmen. Chiffre 912

Concierge-Conducteur, Suisse, 39 ans, parlant français, allemand et anglais, cherche place pour tout de suite ou plus tard. Libre du service militaire. Chiffre 902

Postmarken werden als Zahlung nicht angenommen.

Les timbres-poste ne sont pas acceptés en paiement.

Zahlungen in der Schweiz kostenfrei, per Postcheck an: Postcheck-Conto V 85.

Paiements en Suisse sans frais, par chèque postal sur le compte de chèques postaux V 85.

Zahlungen im Ausland per Mandat.

Paiements à l'étranger par mandat.